



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

215 (26.9.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255860](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255860)

Chefredakteur der „DZ“, der sich in letzter Zeit durch besondere Heftigkeit gegen den Nationalsozialismus auszeichnete, Kurt Proschek, (Inhaber des „Hamburger Fremdenblattes“) und Wolff, (Hauptredakteur und Mitinhaber der „Dresdener Neuesten Nachrichten“) sind u. a. die Presse-Prominenten des Rotary-Clubs. Das „Geistesleben“ ist durch die Juden Frank, Mag, und Walter (Schlesinger) vertreten.

Dies nur eine kleine Auswahl aus dem reichhaltigen Mitgliedermaterial. Die meisten der führenden Rotarier bekleiden — und das ist wiederum bezeichnend — gleichzeitig führende Stellen in Freimaurer-Logen.

Was der Herren-Club des Herrn von Papen dem Rotary-Club an Feudalismus voraushat, das erfährt dieser durch Geldmänner und Mitglieder mit jüdisch-freimaurerischen Querverbindungen.

Beide Clubs aber arbeiten teils bewußt, teils unbewußt im Dienste des internationalen Kapitalismus und damit gegen das deutsche Volk.

Nachdem die sichtbaren Positionen des Judentums und der internationalen Hochfinanz unter dem Ansturm der nationalsozialistischen Bewegung zusammengebrochen sind, hat man sich in die diversen Clubs hinter „apolitische“ Deckmäntel zurückgezogen und versucht nun mit Hilfe willfähriger Werkzeuge auch weiterhin den verderblichen Einfluß auf die deutschen Geschicke auszuüben.

Es wird eine besondere Aufgabe der NSDAP sein, diesen Clubs und Klüngeln das Handwerk zu legen.

Verlogene Stimmungsmache der Wirtschaftsturbler!

Weinheim, den 24. September 1932.

In den letzten Tagen ging durch die gesamte Tagespresse die Nachricht, daß die Weinheimer Lederfirma Freudenberg 200 Arbeiter neu beschäftigen würde. Sogar der Südkund mußte zur hohen Ehre des Papenschen Wirtschaftsplanes diesen großen Schlag ins Weltall hinauspfeifen. Nach eingehender Erkundigung stellen wir fest, daß die Nachricht zum mindesten als verfrüht bezeichnet werden muß. Bis heute wurde noch kein Mann bei der Firma Freudenberg eingestellt. Die Firma hat allerdings die „Absicht“, bei einer Belegung des Geschäfts (?) im Weinheimer Betrieb 100 Mann neu einzustellen und zwar etwa 20-30 schulenklassene Jungarbeiter im Alter von 14-16 Jahren und den Rest in Altersstufen bis zu 30 Jahren. Wann die Einstellung Wirklichkeit werden soll, war nicht zu erfahren. Wir sind der Ansicht, daß diejenigen unverantwortlichen Elemente, die solche Latrinenparolen in die Welt setzen, vor dem Schnellrichter gehören. Am Tage, nachdem diese Meldung durch die Presse ging, fanden sich Hunderte von erwerbslosen Arbeitern vor den Toren der Firma Freudenberg ein, und suchten um Arbeit nach. Im Interesse dieser armen Menschen, die nun wieder um eine Hoffnung ärmer geworden sind, muß man verlangen, daß derartige Meldungen in Zukunft nicht mehr in die Welt hinausposaunt werden. (Auch wir hatten die Meldung in gutem Glauben übernommen ohne Kenntnis der näheren Sachlage. Die Schriftleitung).

Die „Times“ zur Lage in Deutschland

Ein Mahnwort an den Stahlhelm

NSD Es tut zuweilen gut, die innerdeutschen Verhältnisse einmal vom Ausland her zu betrachten: man wird dann öfter zu wichtigen Schlüssen gelangen, als wenn man seinen Blickpunkt nur inmitten des heimlichen Parteienkampfes und seines ständig wechselnden Hin und Her wählt.

Die „Times“, ein Blatt, das übrigens keineswegs an übermäßiger Vorliebe für uns Nationalsozialisten leidet und uns sehr oft entgegengetreten ist, gibt in ihrem Berliner Bericht vom 3. ds. Mts. unter der Ueberschrift: „Der Stahlhelm von der Reichsregierung adoptiert“ ein immerhin bemerkenswert unparteiisches und zukunftsdes Urteil über die Volkstümlichkeit unserer Bewegung im Vergleich zu der des Stahlhelms ab.

Sie schreibt über die große Sedankundgebung des Stahlhelms im Sportpalast am Vorabend seines großen Aufmarsches in Berlin wörtlich folgendes:

„Es war vielleicht typisch für die Lage in Deutschland, daß, während die unteren Reihen dieser gewaltigen Halle mit Fürlichkeiten und Adel dicht gefüllt waren, die oberen Ränge, wo das Volk hingehört, dagegen nur ganz kümmerlich besetzt waren.“

„Einen Tag früher“ — (am 1. Septem-

Papens „Wirtschaftsprogramm“ nicht nur unsozial, sondern auch wirtschaftshemmend

Bekanntlich glaubt Herr von Papen, der trotz des vernichtenden Mißtrauensvotums des deutschen Volkes weiter „regiert“, den Stein der Weisen in seinem neuen notverordneten Wirtschaftsprogramm gefunden zu haben. Wohin in Wirklichkeit die Durchführung dieses Programms führen muß, zeigen nachfolgende einfache Ueberlegungen über die Auswirkungen der Lohnsenkung.

Dem Unternehmer, welcher einen Arbeitslosen neu einstellt, wird seitens des Reiches ein Zuschuß von 400 RM jährlich gewährt. Dem Unternehmer wird weiterhin gestattet, die Tariflöhne zu unterschreiten, jedoch darf die Gesamtlohnsumme nicht niedriger sein als bisher. Für die Tarifunter-schreitung gilt als Norm, daß für die 1. bis 30. Wochenstunde der Lohn in voller Höhe zu bezahlen ist, während für die 31. bis 40. Wochenstunde nur der halbe Lohn entrichtet wird. Die übrigen diesbezüglichen Bestimmungen sowie die Ausführungsverordnungen sind für die nachstehende Erwägung ohne Bedeutung.

Beseht, ein Handarbeiter habe heute einen Stundenlohn von 1 RM, und er sei 40 Stunden in der Woche beschäftigt. Sein Wochenlohn beträgt somit 40 RM. Wenn der Unternehmer auf je fünf beschäftigte Arbeiter einen bisher Arbeitslosen neu einstellt, so erhält jetzt jeder der sechs Arbeiter für die 1. bis 30. Wochenstunde 30 RM., für die 31. bis 40. Wochenstunde 5 RM., insgesamt also 35 RM. Damit bleibt die Gesamtlohnsumme erhalten und die alte Belegschaft hat einen Lohnausfall von 12 1/2 Prozent zu tragen.

Wer bezahlt den neu eingestellten Arbeiter? Die alte Belegschaft von 5 Mann:
Früherer Wochenlohn 5 mal 40 = 200 RM
Neuer Wochenlohn 5 mal 35 = 175 RM
25 RM. - 12 1/2 %

Der Staat:
Jahreszuschuß 400 RM.,
je Woche rund 8 RM. - 23 %
Der Unternehmer:
2 RM. - 6 %
35 RM. - 100 %

Wie ändert sich die Kaufkraft der Bevölkerung?

Nach dem „Statistischen Jahrbuch für das Deutsche Reich“ 1931 S. 325 verbraucht eine etwa vierköpfige Arbeiterfamilie mit 2073 RM. Jahreseinkommen oder 40 RM. Wocheneinkommen für:

- a) Ernährung 1090 RM - 53 %
- b) Feste Ausgaben (Miete Vereinsbeiträge usw.) 501 RM - 24 %
- c) Industrie-Erzeugnisse (Einrichtungsgegenstände, Bekleidung, Wäsche usw.) 482 RM - 23 %

2073 RM - 100 %

Bei einer Verminderung des Wochenlohnes auf 35 RM., beziehungsweise des Jahreseinkommens auf 1820 RM., wird die Arbeiterfamilie sich in der Ernährung nicht weiter einschränken. Auch an der Miete würden sich Ersparnisse im Augenblick nicht erzielen lassen. An Steuern würden wä- hentlich 0.50 RM. oder jährlich 26 RM. eingespart. Vereinsbeiträge, welche jetzt 52 RM. ausmachen, könnten sich um 13 RM. verringern. Der gesamte Rest müßte auf Ersparnisse an Industrie-Erzeugnissen entfallen. Schätzungsweise ergibt sich folgendes Bild:

Heutiges Einkommen 2073 RM.
Zukünftiges Einkommen 1820 RM.

Mindereinnahme 253 RM.

Verteilung der Mindereinnahme:

- a) Ernährung etwa 40 RM.
- b) Feste Ausgaben etwa 39 RM.
- c) Industrie-Erzeugnisse etwa 174 RM.

Insgesamt: 253 RM.

Der auf je fünf beschäftigte Arbeiter neu einzustellende Arbeitslose erhält heute an Unterstufungen rund 700 RM., welche er fast ausschließlich für Ernährung verwendet. In Zukunft wird er genau wie der schon beschäftigte Arbeiter verbrauchen:

- a) Ernährung (1090 RM. weniger 40 RM.) 1050 RM.
- b) Feste Ausgaben (501 RM. weniger 39 RM.) 462 RM.
- c) Industrie-Erzeugnisse (482 RM. weniger 174 RM.) 308 RM.

Insgesamt: 1820 RM.

Gesamtberechnung:

- a) Ernährung: 5 Arbeiter bish. zu 1090 RM. 5450 RM
in Zukunft zu 1050 RM. 5250 RM

Minderverbrauch 1 Arbeiter bisher in Zukunft 200 RM. 700 RM. 1050 RM.

Mehrverbrauch 350 RM.

Unerhörte Heuchelei Herriots

Der französische Ministerpräsident Herriot hielt am Sonntag eine große politische Rede in Gramat, die eine einzigartige Heuchelei darstellte.

Er beschuldigte die Reichsregierung des offenen Bruches des Versailler Vertrages und führte dann u. a. aus: Deutschland betreibt nichts anderes als seine Wiederaufrüstung. „Es ist eine der großen Traurigkeiten, wenn man zusehen muß, wie die neue Generation, die eigentlich von der

traurigen Erfahrung ihrer Väter gelehrt haben sollte, zu Uebungen herangezogen wird, die nichts mit der moralischen Abrüstung und mit dem Frieden gemeinsam haben. Wie kann man Kindern dieses beibringen?“

Herrn Herriot scheint entgangen zu sein, daß die französische Jugend schon seit Jahren militärisch erzogen wird, so daß gegen deutsche Sport- und Geländespiele überhaupt nichts zu sagen ist.

Der übrige Teil seiner Rede setzte sich aus den verlogenen Phrasen über Frieden und Sicherheit zusammen. Alles abgestimmt auf den einen Willen:

Deutschland muß als Nation 4. Ranges, um jeden Preis niedergehalten werden!

„Der Stahlhelm, obwohl angeblich unpolitisch, hat sich bereits ausdrücklich zu Gunsten eines Präsidialkabinetts ausgesprochen und sich so mit der gegenwärtigen Regierung und der hinter dieser stehenden deutschnationalen Partei identifiziert und gleichzeitig Front gemacht gegen seine früheren Freunde, die Nationalsozialisten.“

Soweit der englische Bericht. Wir möchten wetten, daß, wenn das obige — übrigens durchaus zutreffende — Urteil über die Lage der Dinge aus unserer Feder geflossen wäre, der Stahlhelm nicht müde werden würde, uns der Verdrehung und Entstellung, ja der Streifsucht, zu zeihen; wir bringen daher das nüchterne, rein sachlich die Lage der Dinge beleuchtende Urteil des englischen Blattes, das weder für uns noch für den Stahlhelm eine besondere Vorliebe oder Abneigung hat, absichtlich ohne jeden eigenen Zusatz in der Erwartung wieder, daß der Stahlhelm sich einmal zu dieser absolut neutralen Stimme seinerseits äußert. Sigwart.

Insgesamt Mehrverbrauch je 6 Arbeiter 150 RM oder bei 24 Millionen Arbeitern: 600 Millionen RM.

c) Industrie-Erzeugnisse: 5 Arbeiter bish. zu 482 RM 2410 RM in Zukunft zu 308 RM. 1540 RM

Minderverbrauch 1 Arbeiter bisher in Zukunft 870 RM. — RM. 308 RM.

Mehrverbrauch 308 RM
Insgesamt Minderverbrauch 562 RM oder bei 24 Millionen Arbeitern 2248 Millionen RM.

Volkswirtschaftlich führt somit die Verordnung bei voller Auswirkung:

- a) zu einer vermehrten Rohungsmittelleitung in Höhe von 600 Millionen
- b) zu einem verminderten Bedarf an Industrie-Erzeugnissen in Höhe von 2248 Millionen.

Die Verordnung ist demnach nicht nur in höchstem Maße sozial, sondern sie führt zu starker Verminderung der Kaufkraft in Bezug auf Industrie-Erzeugnisse und wirkt wirtschaftshemmend anstatt fördernd.

Hilttag in Koburg

Anlässlich der zehnjährigen Wiederkehr des Tages des Einzuges Adolf Hitlers mit seinen Hundertschaften in Koburg am 14. und 15. Oktober 1922.

NSD Am 15. und 16. Oktober findet in Koburg ein großer SA- und SS-Aufmarsch statt, an dem der Führer persönlich teilnehmen wird. Am 16. Oktober wird in öffentlicher Festsitzung des Stadtrates im Rathaus unserem obersten Führer Adolf Hitler die Ehrenbürgerurkunde der Hiltstadt Koburg überreicht. Am vorhergehenden Abend wird neben einem Begrüßungsabend im großen Festsaal der Hofbräuereistätten zu Koburg eine Festvorstellung im Landestheater stattfinden. Am Nachmittage des 16. Oktober wird Adolf Hitler in einer großen Massenkundgebung auf dem W. B.-Sportplatz sprechen. Anschließend findet der Werbemarsch durch Koburgs Straßen statt, an dem vor allem jene acht Hundertschaften teilnehmen werden, die bereits 1922 mit Adolf Hitler in Koburg einmarschiert sind, und dort den roten Terror zum ersten Male gebrochen haben. Den Mithämpfern von 1922 wird durch Verleihung eines Ehrenzeichens eine besondere Ehrung zuteil werden.

Die Stadt Koburg rüftet bereits heute zum Empfang ihres Ehrenbürgers und der Brauhenden. Der 16. Oktober wird zu einem Tage nationalsozialistischen Gedankens und Mahnens, aber auch zu einem Tag unerschütterlichen nationalsozialistischen Kampfwillens werden und wird beweisen, daß der Geist, der im Jahre 1922 nur Hundertschaften besetzte, heute Gemeingut des ganzen nationalsozialistischen Deutschlands geworden ist.

Wels Schauererzählungen

Mit der großartigen „Enthüllung des teuflischen Planes Hitlers zur Absetzung Hindenburgs“ glaubte der SPD-Hauptredakteur Wels mit einem gerissenen Coup den Wahlkampf zu eröffnen. Das gibt's nur einmal. Leider stammt nicht einmal die plumpe Erfindung aus dem kümmerlichen Marzipanbrot. Bereits 8 Tage vorher ging man in Papenkreisen mit der schönen Schauererzählung herum, Brüning habe Hindenburg gerettet, weil er Hitler von diesem gefährlichen Plan abgebracht habe. Nun werden Lügen nicht wahrer, wenn sie öfter und auch noch aus ungewaschenem Munde kommen.

Etwas anderes aber ist kennzeichnend. Bekanntlich geht die SPD auch in diesem Wahlkampf mit der Lüge der „Nazibarone“ hausieren und hat diesmal die dämliche Lesart erfunden:

- Ohne Hitler kein Papen —
- Ohne Papen kein Hitler!
- Nun, da ist es notwendig, die einfache Wahrheit festzustellen:
- Ohne SPD kein Hindenburg —
- Ohne Hindenburg kein Papen!

Nie hat frumpspartei, sehen, als b... unter g... Pg. R. W... sachberal...

an das Re... veröffentli... Königsma... von selber... dem unerb... um die deu... aber glaubt... ferregieren... noch die Au... mann der G... pen aber s... über einen... entscheide... Landwirtsch... Saß in der... Steueranre... der 1. mit k... und 2. die... es aber deu... ihren Steuer... sind, und die... Das Kab... als ein vom... in Verbindu... und Landwi... Landwirtsch... freien, gegen...

15 Jah... Kaffowi... kammer des... am Freitag... gen Luftm... angeschlossen... Königsbütte... und die sieb... eine Schrebb... lodat. Dort... Klimotwiez... mit einem J... das Weinen... werden. Da... klagten, der... baß zunächst... später aber... legte, gemäh... tes zu 15 J... ren Chroerlu... von neuem...

Un... 250 jähriges... Die am... heim eingem... feiert in dies... Jubiläum... Friedrichsfe... ort und besa... Tabakbau w... im Jahre 18... einige aus... tete Hugenot... von der Pfa... schrift in fra... die Witte ei... um Erlaubni... Gebiet des... Wortlaut:

„Gnäd... Paul Dre... ter le Re... flüchtet s... den Verf... Gebiet E... niederlass... Glaubens... Daher... Kurtfürstl... gendes L... zu mache... ferhalt fri... mit allen... sehen... Außer de... schlossen s... Jakob Delpo... Johann Qu... ham Soblet... der Gegend... Kinder mit... in das Gebie... ten, daß ber... deren Orten... lassungs mögl...

Das bauernfeindliche Papen-Regime

Gewaltiger Aufmarsch der nassauischen Bauern

Bingen, 23. September.

Nie hat Bingen, die „Domäne“ der Zentrumspartei, so viele Bauern zusammen gesehen, als bei der letzten Bauernkundgebung. Unter größter Spannung trat

Pg. R. Walther Darré, der Reichsachberater für Landwirtschaft der NSDAP

an das Rednerpult. Ausgehend von dem veröffentlichten Brief des Grafen Otto von Königsmarck gegen die NSDAP, der sich von selber richtete, erzählte er zunächst von dem unerbittlichen Ringen des Führers um die deutsche Volksseele, Herr Papen aber glaubt nun allein, ohne das Volk weiterregieren zu dürfen. Ein Bismarck hätte noch die Auffassung, daß über einen Staatsmann der Erfolg entscheide, Herr von Papen aber scheint der Meinung zu sein, daß über einen Staatsmann der Mißerfolg entscheide. Die Rotverordnung läßt von der Landwirtschaft überhaupt nichts hören. Ein Satz in der Rotverordnung heißt z. B., daß Steueranrechnungsscheine nur der erhält, der 1. mit keiner Steuer im Rückstand ist, und 2. die Steuern bar bezahlt. Wo gibt es aber heute noch Landwirte, die nicht mit ihren Steuerzahlungen noch im Rückstand sind, und die immer bar bezahlen können?

Das Kabinett Papen ist reißlos entlarvt als ein vom Leihkapital geführtes Werkzeug in Verbindung mit krafter Sozialreaktion und Landwirtschaftsfeindlichkeit. Anstatt die Landwirtschaft von ihrer Zinslast zu befreien, gegen die ausländische Preisschleu-

derei zu sichern und sie in den Mittelpunkt eines großzügig angelegten Arbeitsprogramms zu stellen, jagt er weitere 1500 Millionen Mark in die Tasche der Pleite-Großbanken, und gibt Lohnzuschüsse in Betrieben, die bisher rücksichtslos die Arbeiter auf die Straße warfen.

Wenn der Landwirtschaft heute geholfen werden soll, dann nur, wenn die Wirtschaftspolitik hundertprozentig auf den autarkischen Staat hinsteuert. Es ist ferner ein Verbot aller Zwangsversteigerungen notwendig, damit der Landwirt wieder einmal eine Atempause hat, und schließlich eine generelle Senkung der Zinslasten zur Verhütung in der Landwirtschaft.

Die Landwirtschaft ist kein Teil der Wirtschaft, sondern deren Voraussetzung. Ein gesundes Bauerntum ist die Blutquelle als Voraussetzung des Volkstums überhaupt. Ein solcher Staat kann aber mit dem Kabinett Papen nicht aufgebaut werden, und darum muß auch der Kampf unerbittlich und bedingungslos bis zum endgültigen Sieg weiter gefochten werden. Entweder regiert ein Volksstaat, vom Bauerntum und Blut aufbauend, ein deutscher Staat der Deutschen, oder in Deutschland regiert das Vörsentum. Wo Menschen miteinander ringen, da siegt der härtere Wille, und die- ser härtere Wille liegt bei uns, das werden wir in nächster Zeit beweisen.

Werkspionage bei der AEG aufgedeckt

Berlin, 24. Sept. Der im Kabelwerk Oberspree der AEG seit vielen Jahren angestellte 40-jährige Betriebsingenieur Friz Schröter und der 62-jährige Farbverfälscher Dr. Max Herz wurden von der Kriminalpolizei unter dem Verdacht der Werkspionage verhaftet. Betriebsingenieur Schröter wird beschuldigt, dem Farbverfälscher Dr. Herz die Konstruktion einer neuen wichtigen Maschine verraten zu haben und Dr. Herz hat, wie verlautet, die Pläne dieser Maschine mehreren ausländischen Firmen der Kabelindustrie zum Kauf angeboten, der im letzten Augenblick durch das Eingreifen der Kriminalpolizei verhindert wurde. Die beiden Verhafteten wurden am Sonnabend dem Untersuchungsrichter zugeführt und werden sich wegen Verrats von Betriebsgeheimnissen zu verantworten haben, für die auf Grund der Rotverordnung vom 9. März 1932 zum Schutze der Wirtschaft verschärfte Strafbestimmungen in Anwendung kommen.

Bier Beronen vom Bliz erlöshen

Erier. Am letzten Freitag nachmittag ging ein schweres Gewitter über der Südeifel und der Umgebung von Wittlich nieder. Mehrere Personen, die auf einem Kartoffelacker in der Nähe von Hupperath gearbeitet hatten, suchten unter einer Bude auf dem Felde Schutz. Der Bliz schlug in den Baum und tötete vier Personen. Ein Kind wurde gelähmt.

Am den Heringszoll

London. Die Nachricht von der Erhöhung der deutschen Einfuhrzölle auf eng-

lische Räucherheringe von 3 auf 9 Mark je Fäß hat in schottischen Fischerkreisen großes Aufsehen erregt. In Aberdeen sind Versammlungen der Fischer einberufen worden, um die Lage zu besprechen.

Fleischvergiftungen in Charlottenburg

Berlin. In Charlottenburg sind im Laufe des Donnerstag und besonders am Freitag nach dem Genuß von Fleisch zahlreiche Personen an Vergiftungserscheinungen erkrankt. Bis jetzt wurden 51 Personen betroffen, von denen mehrere ins Krankenhaus eingeliefert

Die Binnenschiffer wachen auf!

Vor wenigen Monaten war es ein einziger Schiffer, der sich im Mannheimer Hafengebiet zur Bewegung Adolf Hillers bekannte und dieser Einzelne machte es sich zur Aufgabe, seinen in großer Not lebenden Berufsgenossen die Augen zu öffnen, um sie der nationalsozialistischen Bewegung zuzuführen. Mit Kleinarbeit wurde begonnen. Mit jedem Fleiß wurde erreicht, daß schließlich 3, dann 4, 10 und zuletzt eine ganz stattliche Anzahl von Schiffen der NSD. — Fachgruppe Binnenschifffahrt — bestritten.

Vor vier Wochen wurde die erste Versammlung der neuen Zelle innerhalb der NSD. mit dem Betriebszellenleiter Pg. Dr. Roth als Redner unter Leitung des Fachgruppenführers Pg. Schmidt durchgeführt. Sie war in Anbetracht der kurzen Werbung ein seltener Erfolg. Am Mittwoch, den 21. 9. wurde nun erneut eine Mitgliederversammlung mit Gästen im Gasthaus „Zum Telephon“ in Mannheim gehalten. Benützte vor vier Wochen das Nebenzimmer als Versammlungsraum, so zeigte es sich gestern, daß die gesamten Lokalkräften bereits zu klein geworden sind, um die stets im Wachstum begriffene Schifferzelle innerhalb der NSD. Mannheim zu fassen. Es war wiederum der stellvertretende Gaubetriebszellenleiter Dr. Roth-Mannheim, der in einem ausgezeichneten Referat den Schiffen darlegte, daß nur ihr Zusammenschluß unter der Fahne Adolf Hillers eine Abwendung ihrer katastrophalen Notlage bringen kann. Pg. Dr. Roth ging im Rahmen seiner Ausführungen ganz besonders auf den Vorschlag des Generalsekretärs Jäger von der Rheinischschiffahrtsgesellschaft ein, nach welchem ein Zusammenschluß aller selbständigen Schiffsahrttreibenden erreicht werden soll, um dann den zur Verfügung stehenden Frachtraum planmäßig aufzuteilen. Pg. Dr. Roth bewies, daß der Plan des Generalsekretärs Jäger nichts anderes zur Folge haben könne, als die restlose Vernichtung des Partikulierschifferstandes.

zum Opfer gefallen sein. Bei einer Treibjagd auf die Schädlinge konnten zwei von ihnen angehoben werden.

Nach findet einen Nachfolger.

Jakobsweiler. Der am Donnerstag nach 21-tägigem Aufenthalt in einer Kabine 1 1/2 Meter unter der Erde wieder ans Tageslicht gekommene Frankenthaler Nach hat bereits einen Nachfolger gefunden. Ein gewisser Hans Gutter beschließt, das Experiment nachzumachen und sich auf 31 Tage lebendig begraben zu lassen. Der Einstieg soll am 15. Oktober erfolgen.

Mädchen werden versteigert.

Wüggartswiesen. Trotz der Not der Zeit ließen sich die Wüggartswiesener Burschen auch dieses Jahr nicht nehmen, die althergebrachte Kirchweih-Mädchenversteigerung abzuhalten. Das höchste Gebot betrug für das Tänzchen mit der Vorfröhen 100 Schoppen Wein, das niedrigste wurde für drei Schoppen zugezogen.

Refferisch in die Brust.

Frankenthal. Am Sperrger Tor gerieten mehrere hiesige Burschen mit Loden aus Heßheim in Streit, in dessen Verlauf der Tögner Ernst Schmitt aus Heßheim dem Tögner Georg Richter von hier einen Messerstich in die rechte Brustfelle beibrachte. Die Verletzung ist schwer, jedoch nicht lebensgefährlich. Richter wurde ins städtische Krankenhaus gebracht.

werden müßten. Lebensgefahr soll aber in keinem Falle bestehen. Nach Mitteilung des zuständigen Kreisarztes hat die bakteriologische Untersuchung ergeben, daß das Fleisch, das ordnungsmäßig vom Schlachthof bezogen worden war, Paratyphusbakterien enthalten hat.

Kommunistischer Mörder verhaftet

Erfurt. Bei der Verhaftung im Eyrerzug Roskau-Berlin stieß die Kriminalpolizei der Pahlüberwachungsstelle des Lützner Bahnhofes auf einen Mann, der offenbar mit einem falschen Pahl reiste. Es handelte sich um einen langgesuchten Kapitalverbrecher und zwar um den 18-jährigen Kommunisten Kuhner, der am 17. Februar 1932 gemeinsam mit anderen Jungkommunisten ein nationalsozialistisches Verkehrslokal in Köntgenal bei Berlin überfallen hat, in dem sich aber keine Nationalsozialisten befanden. Kuhner wird beschuldigt, bei diesem Überfall einen sozialdemokratischen Arbeiter erschossen und zwei weitere Personen schwer verletzt zu haben. Nach der Tat ist er gemeinsam mit einigen anderen Teilnehmern des Überfalls nach Rußland geflohen. Was ihn jetzt bezogen hat mit einem falschen Pahl nach Deutschland zurückzukehren steht noch nicht fest. In seinem Lederkoffer fand man ein Tagebuch, das der Polizei nähere Auskunft über sein Treiben geben dürfte. Gestellt und stark bewacht wurde er dem Lützner Gerichtsgefängnis zugeführt, von wo aus er von Berliner Kriminalbeamten abgeholt und nach dem Moskauer Untersuchungsgefängnis überführt wurde.

Deutschland erwache!

des. Der Redner verstand es, ganz besonders darauf hinzuweisen, daß wir Nationalsozialisten bis jetzt die ersten und einzigen waren, welche die Initiative zur Besserung der Lage der Partikulierschiffer ergriffen haben. Er brachte unsere zahlreichen Anträge, die im Interesse der Hebung der Notlage der Partikulierschiffer gestellt wurden, zur Vorlesung. Ferner bewies er an Hand von zur Verfügung gebrachten Briefen von Partikulierschiffern, wie auch durch die von uns vorgelegenen Eingaben, daß es höchste Zeit ist, eine Abänderung der bestehenden Verhältnisse zu erreichen. Wir Nationalsozialisten haben die Lage erkannt und werden mit allen Mitteln versuchen dem bestehenden Zustand ein Ende zu bereiten. Zum Schluß seiner Ausführungen streifte Pg. Dr. Roth die politische Lage, indem er darauf hinwies, daß ohne SPD kein Hindenburg und ohne Papen keine Rotverordnung erschienen wäre.

Nach einer kurzen Pause ergriff zunächst Pg. Schriftleiter Rahel das Wort, um darauf hinzuweisen, daß der Schifferstand heute noch diejenigen unterläge, die seine Vernichtung wollten, indem das älteste jüdische Heblblatt, der „Dortmunder Generalanzeiger“ heute noch als Organ der Schifferbösen von den Schiffen gelesen werden würde. Er wies darauf hin, daß es bis jetzt nur die nationalsozialistische Presse war, die der Notlage des Partikulierschifferstandes Rechnung getragen und sie in der Öffentlichkeit bekannt gemacht habe. Nach der Mahnung, in Zukunft nur die NS-Presse zu lesen, schloß Pg. Rahel seine Ausführungen.

Die nun folgende Aussprache war außerordentlich anregend. Die Versammlung wurde nach dem Appell des Fachgruppenleiters Pg. Schmidt, in die NSD. einzutreten, mit einem Heil auf den Führer geschlossen.

Obstgroßmärkte

Großmarkthalle Handschuhsheim. Äpfel 1. 11—14, 2. 6—10, Birnen 1. 16—18, 2. 8—15, Zwetschgen 6—9, Pflirsche 9—15, Rüsse 25—26, Stangenbohnen 7—10, Tomaten 1. 2,5—4, 2. 1—2. Bei Nachlassen der Anfuhr gute Nachfrage. Heute 17 Uhr Versteigerung.

Die Wettervorsage

Montag: Leichte Besserung der regnerischen Witterung, mäßig warm.
Dienstag: Einzelheiten noch nicht absehbar.

Wasserstandsachrichten

Rhein: Rheinsweiler 174 (167), Röh 223 (238), Mayen 373 (374), Mannheim 246 (238), Caub 156 (156), Köln 108 (116) Zentimeter. Neckar: Mannheim 246 (232), Jagfeld 66 (55) Zentimeter.

Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

15 Jahre Gefängnis für einen Luftmörder

Kattowitz. Vor der erweiterten Strafkammer des Bezirksgerichts Kattowitz fand am Freitag der Prozeß gegen den 26-jährigen Luftmörder Viktor Ceglarek aus Schwilantochlowitz statt. Er hatte am 8. März in Königsbütte die achtjährige Erna Paschek und die siebenjährige Marta Klimotwiez in eine Schrebergartenlaube in Kachlowitz gelockt. Dort verging er sich an der kleinen Klimotwiez und erschlug die Erna Paschek mit einem Holzschel, da er fürchtete, durch das Weinen des Mädchens verraten zu werden. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der während seiner Untersuchungsphase zunächst den Geistesgestörten spielte, später aber ein umfassendes Geständnis ablegte, gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes zu 15 Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust. Vor Gericht hat Ceglarek von neuem sein Geständnis widerrufen.

Unpolitische Heimatwarte

250-jähriges Jubiläum Mannheim-Friedrichsfeld.

Die am 1. Oktober 1931 nach Mannheim eingemeindete Gemeinde Friedrichsfeld feiert in diesen Tagen ihr 250-jähriges Ortsjubiläum.

Friedrichsfeld, ein aufstrebender Industriort und besonders bekannt durch seinen Tabakbau wurde urkundlich zum erstenmal im Jahre 1682 genannt. Damals richteten einige aus der Gegend von Sedan geflüchtete Hugenotten an den Kurfürsten Karl von der Pfalz nach Heidelberg eine Witzschrift in französischer Sprache. Sie enthielt die Bitte einiger französischer Flüchtlinge um Erlaubnis zur Niederlassung in dem Gebiet des Kurfürsten und hatte folgenden Wortlaut:

„Gnädigster Herr! Es nahen sich Paul Drouin, Daniel le Loup und Peter le Roy, welche aus Frankreich geflüchtet sind wegen der dort herrschenden Verfolgungen, mit der Bitte, in dem Gebiet Eurer kurfürstlichen Gnaden sich niederlassen zu dürfen, um daselbst in Glaubensfreiheit leben zu können. Daher bitten sie untertänigst Eure kurfürstliche Gnaden, ihnen brachliegendes Land zu schenken, um es urbar zu machen und darauf ihren Lebensunterhalt fristen zu können; sie versprechen mit allen Kräften, es in guten Stand zu setzen.“

Außer den in der Witzschrift genannten schlossen sich die Flüchtlinge Roe le Loup, Jakob Desporte, Karl Peronne, Daniel und Johann Quivoo, Johann Promern, Abraham Soblet, der Bitte an. Alle kamen aus der Gegend von Sedan und hatten Frau und Kinder mit. Sie kamen aus dem Grunde in das Gebiet des Kurfürsten, weil sie wußten, daß bereits in Mannheim und in anderen Orten der Pfalz Emigranten Niederlassungsmöglichkeit gefunden hatten.

Der Bitte dieser Flüchtlinge wurde seitens der pfälzischen Regierung stattgegeben. Zunächst wurde ihnen das Brachland zwischen Seckenheim und Edingen zugewiesen und im Frühjahr 1682 kam es zur ersten Ansiedlung in der Nähe des früheren Hirtenbrunnens. Die Seckenheimer legten gegen die Besiedlung Beschwärde ein, welcher die Anerkennung nicht versagt wurde.

Die Siedler mußten den Platz verlassen und ihn mit der Gegend vertauschen, auf welcher heute Friedrichsfeld steht.

Auf die Entwicklung des Platzes werden wir in einem besonderen Artikel zurückkommen.

Sandhausen. Am Samstag schnitt hier ein Kind beim Spielen einem anderen mit dem Messer drei Finger ab, als er eine Schnur durchschneiden wollte.

Raffig. Seit längerer Zeit wird unsere Gegend von Wildschweinen heimgesucht, die nicht unerheblichen Schaden an Kartoffeln anrichten. Es wäre an der Zeit, diesen unliebsamen Gästen energischer auf den Leib zu rücken, da Gefahr besteht, daß dieselben an den mit Wintergetreide bestellten Kartoffeläckern im Winter erneut Schaden anrichten.

Historischer Fund.

Waldorf. Bei Ausgrabungen auf dem Grundstück an der Hauptstraße neben der Reichspost stießen die Arbeiter auf ein Schwert, bei dem ein Schwert, sowie ein Lanzenköpfe besand. Vermutlich handelt es sich hier um einen Fund aus der Römerzeit.

Wildschweine als Traubenliebhaber.

Weisenheim a. Hg. Ein Rudel von fünf Wildschweinen fiel dieser Tage in eine gehobene Anzahl Weinberge ein und fraßen in verblühenden Portulakfermgärten die reifen Trauben. Mehrere Logen Wein dürften den Feinschmeckern

ung des teuf- lichen Hinder- schreiber Wel- Wahlkampf zu Leider stammt ng aus dem reits 8 Tage mit der schö- ing habe Hin- on diesem ge- Nun werden und auch noch mten.

schmend. Ye- diesem Wahl- one“ hauffieren sacht erfunden:

die einfache

Neulufheimer Brief

Er kann seine Kenntnisse für sich behalten und verwerten!

In Nr. 6 der Ortschelle Neulufheims erschien unter „Eingekandt“ ein Artikel über die wirtschaftliche Lage innerhalb unserer Gemeinde. Der Verfasser dieses Artikels ging darin auf die geplanten Maßnahmen der hiesigen Gemeindebehörde bezw. des Gemeinderats ein, welche gegenüber den Interessen der Armen der Gemeinde, die ihren Wasserzinspflichtungen nicht nachkommen können, Anwendung finden sollen. Der Artikelschreiber hat sich selbstverständlich auch zur Pflicht gemacht, an den bereits getroffenen und noch beabsichtigten Maßnahmen schärfsten Kritik zu üben. Wer nun in der Lage ist, objektiv zu urteilen, muß ohne Unterschied seiner Parteigebhörigkeit zugeden, daß alles, was aus dem Inhalt dieses Artikels hervorging, voll und ganz der Tatsache entspricht.

Nun glaubt Herr Bürgermeister Lösch sich hierfür rechtfertigen zu müssen und er ließ eine Erwiderung in Nr. 9 der Ortschelle erscheinen. Diese Erwiderung ist voll von Eigenlob über seine Taten und Leistungen. Gleichzeitig meint Herr Lösch, ein jeder ehrlich denkende Ortsbürger würde fragen, wie es möglich ist, daß unsere Gemeinde unter den heutigen Verhältnissen noch existieren kann.

Dies dürfte wohl richtig sein. Aber weit über diese Frage hinaus stellt sich die Mehrzahl der hiesigen Umlagezahler die Frage, wie es möglich ist, daß Sie, Herr Bürgermeister, alle Ihnen zu Gebote stehenden Mittel angewandt haben, damit Ihr Gehalt nicht geschnitten worden ist. Ein Bürgermeister, dem das Wohl und Wehe seiner Gemeinde so am Herzen liegt, wo gerade Sie es zum Ausdruck bringen, tut das nicht in einer Zeit, wo so mancher von den Einwohnern vor Elend und Not nicht mehr weiß, wo er für den kommenden Tag das Brot hernehmen soll. Gerade Ihr Standpunkt läßt erkennen, daß die Frage, ob der Artikelschreiber vielleicht glaube, daß das Geld bei der Gemeinde aus dem Boden wächst, berechtigter Weise an Sie gestellt werden müßte. Einem Bürgermeister, der so handelt, wie Sie gerade in dem Einzelfalle bei Ihrer Gehaltsfrage gehandelt haben, muß das Recht, die Armen seiner Gemeinde zu belohnen, voll und ganz abgesprochen werden. Wenn Sie meinen, daß alles zusammennehmen müßte, um über die letzte schwere Zeit hinwegzukommen, so wollen Sie doch damit kurz nur das eine sagen: „Geld alle mit dem heutigen System zufrieden, damit meine 2000 Mark Gehalt nicht gefährdet werden.“ Ja, ja, Herr Lösch, wenn jeder so leicht 2000 Mark von der Gemeinde jährlich einstreichen könnte und jedes Jahr auf Kosten der Allgemeinheit einige Wochen ins Bad geben könnte, wie Sie, dann wäre alles zufrieden. Und wenn Sie, Herr Bürgermeister, den Artikel in Nr. 6 der Ortschelle als Hehe empfinden, so ist das Ihre persönliche Auffassung, an der wir nichts ändern wollen. Die Allgemeinheit denkt wohl anders als Sie, denn der Artikelschreiber hat nur die Meinung der Allge-

meinheit kundgetan, damit vonseiten der Ortsbehörde die unsozialen Handlungen abgestellt werden. Und wenn Sie, Herr Bürgermeister, glauben, daß hier in Neulufheim gutbezahlte Faulenzposten nicht in Frage kommen, so sei an Sie die Frage gerichtet: Würden Sie für Leistungen ähnlich der Ihrigen jährlich 2000 Mk. und die noch hinzukommenden anderweitigen Aufwände aus eigener Tasche bezahlen, falls Sie als Privatunternehmer eine diesbezügliche Kraft benötigen würden? Wir glauben nicht! Damit findet auch der Ausdruck „Faulenzposten“ seine Zurückweisung.

Wenn Sie nun aber glauben, jemand anders hätte das nicht tun können, was Sie geleistet haben, dann täuschen Sie sich gewaltig; denn Ihr Stellvertreter Bächner macht jetzt da weiter, wo Sie aufgehört haben. Wenn zur Verwaltung des Amtes als Bürgermeister oder Bürgermeisterstellvertreter in unserer Gemeinde außer einem gesunden Menschenverstand und Ge-

rechtlichkeitsinn besondere Kenntnisse erforderlich wären, dann sagen Sie Herr Bürgermeister doch bitte, aus welchen Quellen Sie diese Kenntnisse geschöpft haben, damit auch Ihr Stellvertreter diese Quelle erfährt. Wenn Sie nun zum Schluß Ihrer Erwiderung betonen, der Artikelschreiber könnte seine Kenntnisse für sich behalten und verwerten, so kennzeichnen Sie sich hiermit ganz besonders. Wir Nationalsozialisten denken anders, ja wir raten Ihnen, Herr Bürgermeister, daß Sie für die Zukunft Ihre Kenntnisse nicht für sich behalten und dieselben auch nicht nur für sich in Anwendung bringen, sondern Sie wollen solche als Gemeindeoberhaupt immer für das Wohl der hiesigen Gesamtheit anwenden. Folgen Sie diesem Vorschlag und Sie werden sehen, daß es nicht nur zum Vorteil Ihrer Sache, sondern auch zum Nutzen der Allgemeinheit sein wird.

Im übrigen gute Erholung, Herr Bürgermeister!

„Es ist nichts zu dumm, um es dem Volke vorzumachen“

meinte vor Jahren der Meinungsfabrikant eines hiesigen „aunationalen“ Blattes, als ihm ein Parteigenosse vorhielt, daß seine Nachricht, der Nationalsozialismus stehe in geheimer Listenerbindung mit dem Kommunismus, eine bewußte grobe Irreführung der Leser sei. Mit den gleichen Methoden arbeiten diese Herrschaften heute wieder, spiegeln sich dabei eitel und selbstzufrieden in ihrem angeblich zivilisierten Stil und bilden sich noch dazu ein, das Volk käme nicht hinter solche Schliche.

Unsere Zeitung wird für das Volk geschrieben!

Wir schreiben einfach, weil das Volk einfach ist, schreiben bewußt so, wie der Volksgenosse empfindet, nicht um ihm zu schmeicheln oder ihm nach dem Munde zu reden, sondern um ihn systematisch von der Richtigkeit unserer Politik und Schädlichkeit der unserer Gegner zu überzeugen.

In unermüdlicher Arbeit haben wir nun unser einst kleines Blatt zur achtunggebietenden Presse gemacht.

Wir werden durch unser 12 seitiges Erscheinen ein stahlhartes Kampforgan der nationalsozialistischen Bewegung blei-

ben, daneben aber alle Vorzüge einer großen Tageszeitung aufweisen.

Wir bringen eine tägliche Roman- und Unterhaltungsbeilage, einen umfangreichen Sportteil im Wirtschaftsteil alle örtlichen Märkte und Ankündigungen einen reichen Informationsteil sowohl aus dem Verbreitungsgebiet als auch aus der ganzen Welt.

Wir haben außer einem gut organisierten lokalen Teil folgende sehr interessante Beilagen:

1. „Der Arbeiter im Betrieb“
2. „Der Hitlerjunge“
3. „Der deutsche Mittelstand“
4. „Die deutsche Frau“
5. „Die Bauernfront“
6. „Der Fronkamerad“
7. „Aus deutscher Vergangenheit“
8. „Die deutsche Blutsgemeinschaft“

Wir ersetzen kurz und gut jede andere Tageszeitung.

Darum: In jedes Haus die 12 seitige deutsche Tageszeitung.

„Volksgemeinschaft“ und Hakenkreuzbanner“

stehen und lauschen den Sängen der Jugend, die ihm nachfolgt. Durch das Land marschieren die junge Mannschaft in straffer, freiwilliger Disziplin, und die Mädchen wandern durch die Heimat, überall aber schwingt ein Name mit und wird heiliges Erlebnis: Löns! Er ist das Sinnbild für die Treue geworden. Auf der Heide wartet Mummelmann auf ihn und die uralten Hünengräber, die Wehrwölfe ziehen nicht mehr auf den sandigen Wegen, seit er fortgegangen ist und nicht wiedergekommen. Und wo das einsame Häuschen im Schmutz des grünen Esen träumt, ist es einsam geworden, seit er nicht mehr um Mitternacht vorbeistreichet. In den Holunderbüumen klagen die Käuzchen um den besten Sohn der Heimat, auf den sie nun schon Jahr um Jahr vergeblich warten. Aber ein heiliges Vermächtnis gilt es zu erfüllen, seine heiligste Hoffnung nicht zu verraten: In fester Erdbundenheit das neue Reich zu bauen, das er mit seinen einfachen Worten in die Herzen der Jugend gezeichnet hat.

Darauf kommt es an, daß ein jeder von uns strebe, Hermann Löns zu werden, Hermann Löns in jeder Beziehung. Wie schön singt er doch in seinem Lied: „Ich höre ein Vögelin singen“ von den schwarzen Reifern, die sich vor keinem Blie fürchten. Er hat sein Lied erfüllt, wie Theodor Körner seine Gedichte erfüllte. Und auf der anderen Seite steht der weiche, liebende Jäger mit den schönsten Volkswaisen, die wir besitzen. Aber nicht nur die Notwendigkeit der Erdbundenheit hat er klar erkannt, sondern er faßte auch mit kräftigen Armen das

soziale Problem an. Eben das dürfte ihm, oft ganz unbewußt, die große Liebe auch bei den untersten Volksteilen geschaffen haben. Mit ernstem Verständnis sieht er die Lafter des Volkes und findet Worte für seine Not. Er schimpft nicht blind über das Schlichte, sondern weiß, daß die Mehrzahl seiner Volksgenossen von wilder Verzweiflung getrieben wird, weil eine herrschende Klasse kein Verständnis für ihre Nöte aufbringen kann. Sein Gedicht vom Schnapsler und die Bergmannswaisen gehen in dieser Richtung. Zusammengefaßt: Hermann Löns ist der deutsche Mann schlechthin. Wenn die deutsche Jugend an seinem Todestag hinauszieht in die blühende Heide, dann wird ihm keine Trauerfeier gehalten werden, sondern jungfräuliche Lippen werden zu Fidel und Klampfe die schönen Lieder singen, zwischen den trauernden Birken werden sie Volkstänze tanzen und er wird bei ihnen sein. Wenn dann einst der Adlerschrei Deutschlands Jungmänner zusammenruft, dann werden sie alle dabei sein, die Löns verstanden haben und ihm leben wollen, dann wird die Nation freudig aufstehen und sich der Heimat opfern. Nicht fern mehr ist der Tag, da seine große Sehnsucht in Erfüllung gehen wird, bald blasen sie zum letzten Sturm. Und wir werden singen:

Trompeter und die blasen,
Mein Schatz, nun laß das Weinen sein...
Hermann Löns, uns bist du nicht gestorben, in unseren Herzen lebst dein Bild für alle Zeiten weiter. Wir grüßen dich!
Fritz Jörn.

Aus Zairubach

Die Gemeindeverwaltung hat einem langem Wunsche Rechnung getragen. Im Anschluß an eine als Notstandsarbeit ausgeführte Verbesserung des Kreiswegs 23 am Ortsausgang gegen Betsfeld, wozu der Kreis Heidelberg einen Zuschuß gegeben hat, wurden auch fast alle Ortsstraßen einer ordentlichen Verbesserung unterzogen. Die Ausführung der Arbeiten war nur möglich durch äußerst sparsames Wirtschaften. Die Arbeit wurde in Selbstregie der Gemeinde ausgeführt. Durch niedergehaltene Forderungen wurden wesentliche Ersparnisse erzielt. Auch hat die Gemeindeverwaltung bei der Beschaffung des Schottermaterials ein wachsam Auge gehabt. Ein Großteil der Arbeits- und Futterlöhne brachte nicht nur ausbezahlt zu werden, sondern wurde im Einverständnis der Beschäftigten mit deren Zahlungsrückständen der Gemeindekasse gegenüber, soweit solche vorhanden waren, aufgerechnet, so daß beiden Teilen, wenn es auch im einen oder anderen Falle recht schwer fiel, Rechnung getragen werden konnte. Man sieht also, daß bei gegenseitiger Rücksichtnahme auch ersprießliche Arbeit geleistet werden kann ohne aus dem Vollen schöpfen zu können.

Wie man hört, sollen in allernächster Zeit noch weitere notwendige Arbeiten ausgeführt werden und zwar im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes. In Frage kämen: Gründliche Reinigung der Bachgräben, Wertschutzarbeiten und Bachsohlendeckung. Ferner eine Straßenverbreiterung auf eine Strecke von etwa 50 Meter. Diese Verbreiterung soll gleichzeitig die Unübersichtlichkeit der Fahrbahn beseitigen. Unterhandlungen mit dem Arbeitsamt und dem technischen Gemeindebüro des Herrn Reg.-Baurats Kohler Heidelberg sind im Gange. Es wäre zu wünschen, daß diese Bemühungen der Gemeindebehörde Erfolg hätten, um den Armen der Armen, den schon lange Zeit Ausgesteuerten, während der Wintermonate Verdienst zu schaffen.

Rundfunk-Programm

für Montag, den 26. September.
Heilsberg: 12.15 Eröffnung der 12. Deutschhändischen Woche. 16 Rätselspiele. 17.30 Sprechende Sie Deutscher? 17.45 Wälderlust. 18.25 Stunde der Stadt Danzig. 18.50 Gedenktage. 19 Eine billige Studienreise. 19.25 Chor der Metallarbeiter. 19.50 15 Minuten Technik. 20.10 Tanz.
Königsweiserhausen: 12.05 Schulfunk. 12.30 Schallplatten. 14 Konzert. 15 Kinderstunde. 15.40 Die junge Generation im Spiegel der Älteren. 16 Loge der Berufsschulamter. 16.30 Konzert. 17.30 Geist als Sprache. 18 Musikanten mit unerschütterlichen Partnern. 18.30 Spanisch. 19 Kartoffelwirtschaft 1932/33. 19.25 Funktechnik. 20 Warte Stunde. 21.15 Schöpferische Umwelt. 22.45 Nachtmusik.
München: 12 Konzert. 13.15 Klaviermusik. 15.25 Lesestunde. 16.05 Konzert. 16.40 Neues aus Zeitschriften. 17 Konzert. 18.15 Steuerfragen. 18.35 Sozialpolitik. 19.05 Chorgesang. 19.35 Oberbergbau in Bayern. 20 Abendkonzert. 21.10 Anekdoten vom Sport. 21.20 Kammermusik. 22.45 Nachtmusik.
Mühlacker: 12. 13.30 Konzert. 14.30 Spanisch. 15 Englisch. 16.30 Briefmarkenstunde. 17 Konzert. 18.25 Vortrag über Walhinger. 18.50 Englisch. 19.30 Lohs-Stunde. 20.15 Vortrag. 20.50 Konzert. 22 Klänge für 1932. 22.35 Schachfunk. 23 Nachtmusik.

für Dienstag, den 27. September.
Heilsberg: 6 Frühkonzerte. 6.30, 11.30, 13.30, 16.30 Konzert. 8.30 Turnstunde für die Hausfrau. 11.05 Landwirtschaftsfunk. 16 Spielstunde für kleine Musikanten. 17.30 Das wichtige Buch. 17.45 Dr. Fr. Castella spricht. 18.30 Konsumgenossenschaften in der Krise. 19 Bräutigam-Untericht. 19.30 Rogge-Logung 1932. 20 Ökter und Heiden. 21.10 Kokoko und Wiederkehr.
Königsweiserhausen: 6 Gymnastik. 6.30 Konzert. 10.10 Schulfunk. 12.05 Schulfunk. 14 Konzert. 15 Kinder erzählen Geschichten für Kinder. 15.45 Frauenstunde Häkelarbeiten. 16.30 Konzert. 17.30 Gott und Götterlichkeit im Gedicht der Zeit. 18 Musikalische Hörübungen. 18.30 Die Konsumgenossenschaften in der Krise. 19 Das Werden des amerikanischen Volkes. 19.30 Reform des Theaters. 20 Walfischens Lager. Die Piccolomini. 22.30 Konzert.
München: 6.45, 10 Gymnastik. 10.15 Kräfte und Elemente. 10.35 Naturwissenschaftliche Streifzüge. 12 Konzert. 13.15 Schallplatten. 15 Stunde der Hausfrau. 16.05 Deutsche Volkstänze. 16.20 Altbayerische Dulten, Feste und Märkte. 16.40 Kinderdramen. 17 Konzert. 18.15 Kleines Wirtschaftstheater. 18.35 Der Weltmarkt. 19.05 Warnruf an die Kraftfahrer. 19.30 Warte Kleinigkeiten. 20.30 Vom schöpferischen Menschen. 20.50 Musikalisches Zeitbild. 21.45 Theater in der kleinen Halle. 21.55 Werke für zwei Klaviere.
Mühlacker: 6. 6.30 Gymnastik. 7.05 Konzert. 10 Lieder. 10.30 Schulfunk. 12. 13.30 Konzert. 14.30 Englisch. 16 Wartenstunde. 16.30 Theater und Frau. 17 Konzert. 18.25 Filigran in Perlen. 18.50 Lohnenkung. 19.30 Wälderlust. 20.15 Fantaste der Schöpfung. 21 Sinfonie-Konzert. 22.45 Schallplatten.

Hermann Löns

In diesen Tagen fährt es sich zum 18. Male, daß der deutsche Freiheits- und Volksdichter Hermann Löns vor Reims durch die Kugeln des Erbfeindes fiel. Ein wehes Gedenken an ihn, der heute einer der größten Führer wäre, wenn er noch lebte, geht durch das ganze deutsche Volk und besonders durch die Jugend, der er ein weites, sonniges Neuland erschlossen. Es ist seltsam, daß an seinem Todestage die Heide im letzten, berausenden Blüten schwelgt, daß Myriaden von Bienen seine Lieder über das Land tragen. Aus dem Gedenken aber sollte unser Volk auch die Lehre ziehen, die uns das Leben dieses Dichters gab, sollten wir zurückfinden zu den starken Wurzeln unserer Kraft: zur Heimat. Er, der so viel sang von Liebe und Treue und Glückseligkeit, er, der draußen im Leben nichts fand als bittere Enttäuschung, Untreue, Betrug, hat den Weg heimgefunden, wo Ruhe ist und hat sich dem Traum der Heide hingegeben. Wenn heute durch die deutschen Wälder die Lieder vom Jägermann, von den Kaiserjagarieten und den deutschen Mädchen klingen, so klingt immer unbewußt der Name Hermann Löns mit. Wenn die kleinen Vögel mit einstimmen in seine Soldaten- und Liebeslieder, dann erfährt es uns Deutsche mit wildem Weh, daß alle unsere Großen so früh von uns gehen mußten, daß uns der Krieg so viele geraubt hat, die nie wieder zu ersetzen sind. Auf den Waldwiesen bleiben die Rebe-

Zm Bel...
Vor dem...
generen...
interessanter...
bank sah...
Ivesheim...
wurde, el...
Kleinhan...
haben. D...
Beamtenbe...
vom Bezi...
Zu Anfa...
dem Ort...
um. Man...
praktische...
Mark Steu...
genstände...
Weiter spie...
ten ein vor...
Kleinhaus...
1930 zurück...
Friedlein...
bei war best...
dem Inhalt...
Tatfrage off...
frauensbruch...
möglich sein...
klage wurde...
Friedlein...
kräftigen...
Schreiben...
tens des...
Arbeiter der...
ster Kleinhan...
hauptet, daß...
Kleinhaus...
Wie schon...
dem Bürger...
des Dr. Frie...
Hauptrolle...
lein behaupt...
halt des Te...
berechtigte...
chem dieses...
keit zur Ken...
zeichnete als...
Frau des...
diese Tatf...
genüber gef...
soll. Der...
klagen ver...
schlag betref...
dem Gericht...
zeit bedäuf...
dieselbe Wei...
nach der sein...
fes an ihn...
erklärte der...
der Einwirk...
nungsmetho...
Genossent...
mit allen N...
Darstellungen...
sein.
In der n...
wurde zuer...
hans vereid...
nächst, daß...
lichen wie...
befunden ha...
nicht anders...
des Briefes...
Dr. Friedlein...
Friedlein...
gelegentlich...
beschäftigt...
Als zweit...
vorläufig...
merkt sofort...
daß sie Sp...
tan. Sie b...
Testament...
Frage, ob...
über gespro...
schlossen, das...
Auch der...
unverdiegt...
Kleinhaus...
den Brief...
habe sich...
als Erbin...
Fr a u...
noch ein...
ment zu...
ausdrück...
mal den...
Haufe...
Nun wur...
gefragt, ob...
stament gespr...

Bleibt Bürgermeister Kleinhaus von Ivesheim im Amt?

Im Beleidigungsprozeß Kleinhaus — Dr. Friedlein steht Eid gegen Eid — Wer hat einen Meineid geschworen? — Glaubwürdig — Unglaubwürdig?

Vor dem Amtsgericht fand am vergangenen Donnerstag ein außerordentlich interessanter Prozeß statt. Auf der Anklagebank saß der praktische Arzt, Dr. Friedlein, Ivesheim, dem zum Vorwurf gemacht wurde, einen Beamten — den Bürgermeister Kleinhaus von Ivesheim — beleidigt zu haben. Die Anklage lautete demnach auf Beamteneleidigung, die Anzeige wurde vom Bezirksamt erstattet.

Die Vorgeschichte

Eigenartige Gerüchte.

Zu Anfang des Jahres 1931 gingen in dem Ort Ivesheim eigenartige Gerüchte herum. Man taufelte sich in die Ohren, der praktische Arzt Dr. Friedlein hätte 15 000 Mark Steuer hinterzogen, hätte Vermögensstücke nach Hockenheim verschoben usw. Weiter spielte bei den kursierenden Gerüchten ein vor Jahren bei dem Bürgermeister Kleinhaus hinterlegtes und im November 1930 zurückgefordertes Testament des Dr. Friedlein eine nicht unerhebliche Rolle. Dabei war bestechend, daß man allgemein von dem Inhalt des Testaments wußte, welche Tatsache offenbar nur durch einen Vertrauensbruch des Bürgermeisters Kleinhaus möglich sein konnte. Gegenstand der Anklage wurde ein von dem Angeklagten Dr. Friedlein an den Vorstand der sozialdemokratischen Partei in Ivesheim gerichtetes Schreiben. In diesem Schreiben wurde seitens des Angeklagten behauptet, daß der Urheber der Gerüchte nur der Bürgermeister Kleinhaus sein konnte. Auch wurde behauptet, daß die Frau des Bürgermeisters Kleinhaus ihren Mann bei seinen Amtsge-

schaften beeinflusse und ihr auch das „niederträchtigste“ Mittel nicht ungeeignet erscheine, ein einmal von ihr gestecktes Ziel zu erreichen.

In dem zur Verhandlung stehenden Prozeß führte der Dienstverweiser, Gerichtsassessor Dr. Müller den Vorsitz. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Saatter. Der Angeklagte wurde vertreten durch den RA Dr. Eder, während der als Nebenkläger zugelassene Bürgermeister Kleinhaus durch seinen Genossen RA Dr. Hirschler vertreten wurde. Als Zeugen standen der Bürgermeister Kleinhaus, Frau Elise Kleinhaus, Hauptlehrer Hörner, Frau Hörner geb. Hegmann, Valentin Rihm und der Vorstand der SPD Ivesheim, Feuerstein, zur Verfügung.

Zunächst wurde der Angeklagte Dr. Friedlein zur Anklage vernommen. Er las seine Aussagen von einem Manuskript vorlesen zu dürfen, was ihm gestattet wurde. Im wesentlichen hielt der Angeklagte seine Behauptungen aufrecht, und erklärte sich bereit, den Wahrheitsbeweis zu führen. Ein besonderes Charakteristikum der später vernommenen Zeugin Frau Kleinhaus gab der Angeklagte, indem er mitteilte, daß Frau Kleinhaus, als vor einiger Zeit die Befehung der Wassermeisterstelle in Ivesheim zur Debatte stand, erklärte:

„Die vergeb ich!“

Nachdem der Angeklagte Dr. Friedlein seine Vorlesung beendet hatte, stellte der Verteidiger des Nebenklägers Dr. Hirschler den Antrag auf Verlesung des den Gegenstand der Anklage bildenden Briefes. Der Brief wurde vorgelesen.

Der mysteriöse Briefumschlag

Wie schon eingangs erwähnt, spielte das dem Bürgermeister Dr. Kleinhaus seitens des Dr. Friedlein übergebene Testament die Hauptrolle in diesem Prozeß. Dr. Friedlein behauptete die Kenntnis von dem Inhalt des Testaments konnte nur durch unberechtigte Öffnung des Briefes, in welchem dieses enthalten war, der Öffentlichkeit zur Kenntnis gekommen sein. Er bezeichnete als Austrägerin des Inhalts die Frau des Bürgermeisters Kleinhaus, die diese Tatsache auch dem Zeugen Hörner gegenüber gesprächsweise zugegeben haben soll. Der Vorsitzende richtete an den Angeklagten verschiedene Fragen, den Briefumschlag betreffend. Der Angeklagte übergab dem Gericht ein Muster des von ihm seinerzeit benutzten Umschlages, das er auf genau dieselbe Weise präpariert hatte, wie er es nach der feinerzeitigen Rückgabe des Briefes an ihn vorgefunden hatte. Gleichzeitig erläuterte der Angeklagte die Unterschiede der Einwirkung der verschiedenen Öffnungsmethoden auf den Briefumschlag. Der Genossenvertreter Dr. Hirschler versuchte mit allen Mitteln die Glaubwürdigkeit der Darstellungen des Dr. Friedlein anzuzweifeln.

In der nun folgenden Beweisaufnahme wurde zuerst der Bürgermeister Kleinhaus vereidigt vernommen. Er bestritt zunächst, daß sich das Testament in einem ähnlichen wie dem Gericht vorgelegten Umschlag befunden habe. Er bestritt ferner, wie nicht anders zu erwarten war, die Öffnung des Briefes und stellt sein Verhältnis zu Dr. Friedlein so dar, als müsse ihm Dr. Friedlein noch dankbar sein, daß er ihn bei gelegentlichen Angriffen im Gemeinderat beschützt habe.

Als zweite Zeugin wird Frau Kleinhaus vorläufig unvereidigt vernommen. Man merkt sofort, an ihrem ganzen Gebahren, daß sie Spaß daran findet, sich wichtig zu tun. Sie bestreitet mit Dritten über das Testament gesprochen zu haben. Auf die Frage, ob sie nicht zweimal mit Hörner darüber gesprochen habe, erklärt sie: „Ausgeschlossen, das weiß ich noch ganz bestimmt.“

Auch der Zeuge Hörner wird vorerst unvereidigt vernommen und sagte aus, Frau Kleinhaus habe ihm erzählt, daß Friedlein den Brief an Kleinhaus gegeben habe. Sie habe sich aufgeregt, daß Fräulein Hegmann als Erbin gedacht sei.

Frau Kleinhaus sei dann noch ein zweites Mal auf das Testament zu sprechen gekommen und habe ausdrücklich erklärt, er könne einmal den Brief sehen, sie habe ihn zu Hause.

Nun wurde Frau Kleinhaus nochmals gefragt, ob sie tatsächlich nicht über das Testament gesprochen habe, worauf sie dies

wiederum in Abrede stellte. Sie wurde nunmehr vereidigt.

Als nächste Zeugin wurde Frau Hörner geb. Hegmann zur Sache vernommen. Sie sagt aus,

Frau Kleinhaus hätte erzählt, daß sie (Frau Kleinhaus) den Brief geöffnet habe.

Ein mißlungener Vergleichsversuch

Der Zeuge Rihm kann nichts von Bedeutung aussagen.

Jetzt macht der jüdische Rechtsanwalt Dr. Hirschler, da er seine Aussichten für Kleinhaus immer mehr schwinden sieht, den Versuch, zu einem Vergleich zu kommen. Es wird eine Verhandlungspause von fünf Minuten eingelegt, die Vergleichsverhandlung scheitert jedoch. Anschließend wurde der Zeuge Feuerstein vernommen. Er ist derjenige, dem der Brief an den Vorstand der SPD in Ivesheim von Dr. Friedlein übergeben wurde und der diesen Brief nach Ablehnung der Vorlesung desselben in der damaligen Versammlung nicht an Friedlein zurück, sondern an den in diesem Brief beschuldigten Bürgermeister Kleinhaus gegeben hat. Er schildert den damaligen Vorgang. Damit wurde die Beweisaufnahme geschlossen und dem Staatsanwalt zu seiner Anklagerede das Wort erteilt.

Der Staatsanwalt...

bemerkte, daß es dem Angeklagten nicht gelungen sei, den Wahrheitsbeweis für die Behauptung, Kleinhaus habe die Gerüchte betreffs Steuerhinterziehung und Vermögensschlebung verbreitet, zu erbringen. Er habe auch gar nicht den Versuch dazu gemacht. Betreffs des Testaments müsse er die Be-

Wer hat den Meineid geschworen?

Der Prozeß ist in mancher Hinsicht interessant. Einmal durch die Tatsache, daß der wirkliche Kläger und Beschuldigte zum Angeklagten und der wirkliche Angeklagte zum Nebenkläger und Zeugen wurde. In anderer Hinsicht standen sich die beidseitigen Aussagen des Nebenklägers und seiner Frau und die ebenfalls beidseitigen Aussagen des Zeugen Hörner und seiner Frau gegenüber. Eid stand gegen Eid. Dabei hatte der Bürgermeister Kleinhaus besonderes Glück, daß er noch nicht „nervenkranke“ gewesen ist, denn dann wäre es ihm passiert, daß er schließlich auch für unglaubwürdig hingestellt worden wäre. Aber, und das ist das Entscheidende, wir fragen uns, wie ist es möglich, daß in einer Gemeinde wie Ives-

heim ein nach der Meinung des Rechtsanwaltes Dr. Hirschler Dreiviertelgesteinkerker, Lehrer und ein Ganzverrückter, Arzt sein konnte. Es bleibt weiter die Frage offen, — und das dürfte die Aufsichtsbehörde des Bürgermeisters Kleinhaus besonders interessieren — wie es möglich ist, daß die Aussagen des Zeugen Hörner geringer bewertet wurden, trotzdem er sich wieder seit Jahren im Schuldienst befindet. So gut man die Glaubwürdigkeit des Beamten und Bürgermeisters Kleinhaus voll ansieht, so gut muß man die Glaubwürdigkeit des Beamten und Hauptlehrers Hörner ebenfalls voll einsehen. Beides vorausgesetzt, kann die Frage, wer in diesem Prozeß einen Meineid geschworen hat, nur dadurch ge-

klärt werden, daß man die moralischen Qualitäten der Zeugen untersucht. Und da hat zweifellos der Zeuge Hörner ein Plus voraus. Er, wie seine Frau, machten ihre Aussagen in bestimmter, sachlicher und ruhiger Form, während die Frau des Bürgermeisters Kleinhaus resolut und ihre Wichtigkeit herausstreichend, ihre Aussagen machte. Man muß berücksichtigen, daß sowohl Hörner, wie seine Frau, einen durchaus guten Leumund genießen, dagegen — wie uns verschiedentlich zugetragen wurde — die Frau Kleinhaus rechtshaberisch und auffällig sein soll. Nebenbei bemerkt hat sie — wie uns ebenfalls mitgeteilt wurde — versucht, in Ivesheim die Erbin eines sich in Würzburg befindlichen 22-jährigen unehelichen Sohnes zu veräußern. Diese Tatsache allein genügt, um die Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der Aussagen dieser Zeugin in Zweifel zu ziehen. Gelingt es dem Dr. Friedlein, in der kommenden Berufungsverhandlung die Beweise für die Unglaubwürdigkeit der Frau Kleinhaus zu erbringen, dann dürfte der Bürgermeister Kleinhaus samt seiner Frau moralisch erledigt sein. Aber abgesehen davon, kann man nicht den einen verdächtigen und den anderen nicht. Tatsache ist, daß Eid gegen Eid steht und ein Teil einen Meineid geschworen haben muß.

Solange aber sowohl auf dem Bürgermeister Kleinhaus und seiner Frau, wie auch auf dem Zeugen Hörner und seiner Frau dieser Verdacht lastet, halten wir es nicht für möglich, daß die vorgehende Behörde des Bürgermeisters Kleinhaus ihn weiterhin in seinem Amte beläßt.

Auch dieses Rätsel wird noch seine Lösung finden.

Der Vertreter des Nebenklägers Dr. Hirschler hatte erkannt, daß mit der Anerkennung der Glaubwürdigkeit des Zeugen Hörner sein Mandant, der Bürgermeister Kleinhaus als erledigter Mann aus dem Gerichtssaal gehen müsse. Er beschränkte sich deshalb im wesentlichen darauf, zu versuchen, die Unglaubwürdigkeit des Zeugen Hörner nachzuweisen. Er legte dabei großen Wert auf die Feststellung, daß Hörner schon einmal geisteskrank gewesen wäre und Friedlein so schwer an Arterienverkalkung leiden würde, daß auch die Glaubwürdigkeit des Angeklagten in Zweifel gezogen werden müsse.

Nach dieser Replik war es dem Verteidiger des Angeklagten

Rechtsanwalt Dr. Eder

ein leichtes, die Anklage zu entkräften. Er führte aus, daß die ganze Sache eine ungeheure Bedeutung erfahren habe, da sie nicht nur in Ivesheim von Mund zu Mund gegangen, sondern auch vom „Hakenkreuzbanner“ aufgegriffen worden sei. Friedlein habe sehr große Schwierigkeiten mit seinen Verwandten gehabt, die immer wieder den Versuch machten, ihn als Geisteskranken hinzustellen, damit sie zu Hab und Gut von Friedlein kommen könnten. Auf die Gerüchte eingehend betonte Rechtsanwalt Dr. Eder, daß Friedlein nicht zu den schärfsten Waffen gegriffen habe, sondern die Sache vor seinen Parteinstanzen mit Kleinhaus friedlich bellegen wollte. Frau Kleinhaus habe in der ganzen Sache eine nicht unbedeutende Rolle gespielt. Daß sie ziemlich resolut veranlagt sei, habe man bei ihrer Vernehmung beständig gefunden. In ihr sei das Streben, jedermann ihren Willen aufzuzupackieren. Der Wahrheitsbeweis bezüglich des Testaments müßte als gelungen bezeichnet werden. Die beiden Zeugen Hörner und Frau hätten, wie der Staatsanwalt selbst zugegeben habe, ihre Aussagen sehr korrekt und überzeugend gemacht. Es bestünde also keinerlei Anlaß, ihren Aussagen nicht den nötigen Wert beizumessen. Rechtsanwalt Dr. Eder verlangte den Freispruch des Angeklagten.

Nach kurzer Beratung fielte das Gericht folgendes Urteil: Der Angeklagte Dr. Friedlein wird wegen übler Nachrede zu einer Geldstrafe von 100 Mark und Tragung der Kosten verurteilt. Eine Publikationsbefugnis des Urteils wurde dem Nebenkläger Kleinhaus nicht zugestanden.

In der Urteilsbegründung wurde erklärt, daß der Wahrheitsbeweis betreffs der Gerüchte über Steuerhinterziehung, Vermögensverschlebung usw. nicht erbracht worden sei. In der Testamentsfrage habe sich das Gericht die Annahme zu eigen gemacht, daß die Aussagen des Zeugen Hörner nicht voll zu werten seien, da es nicht ausgeschlossen sei, daß der Zeuge, trotzdem ihm seine Gesundheit bescheinigt worden sei, nicht doch in der fraglichen Zeit noch an Wahnvorstellungen gelitten habe. (!) Allerdings sei der Gegenbeweis des Bürgermeisters Kleinhaus ebenfalls nicht gelungen.

klärt werden, daß man die moralischen Qualitäten der Zeugen untersucht. Und da hat zweifellos der Zeuge Hörner ein Plus voraus. Er, wie seine Frau, machten ihre Aussagen in bestimmter, sachlicher und ruhiger Form, während die Frau des Bürgermeisters Kleinhaus resolut und ihre Wichtigkeit herausstreichend, ihre Aussagen machte. Man muß berücksichtigen, daß sowohl Hörner, wie seine Frau, einen durchaus guten Leumund genießen, dagegen — wie uns verschiedentlich zugetragen wurde — die Frau Kleinhaus rechtshaberisch und auffällig sein soll. Nebenbei bemerkt hat sie — wie uns ebenfalls mitgeteilt wurde — versucht, in Ivesheim die Erbin eines sich in Würzburg befindlichen 22-jährigen unehelichen Sohnes zu veräußern. Diese Tatsache allein genügt, um die Glaubwürdigkeit und Zuverlässigkeit der Aussagen dieser Zeugin in Zweifel zu ziehen. Gelingt es dem Dr. Friedlein, in der kommenden Berufungsverhandlung die Beweise für die Unglaubwürdigkeit der Frau Kleinhaus zu erbringen, dann dürfte der Bürgermeister Kleinhaus samt seiner Frau moralisch erledigt sein. Aber abgesehen davon, kann man nicht den einen verdächtigen und den anderen nicht. Tatsache ist, daß Eid gegen Eid steht und ein Teil einen Meineid geschworen haben muß.

Solange aber sowohl auf dem Bürgermeister Kleinhaus und seiner Frau, wie auch auf dem Zeugen Hörner und seiner Frau dieser Verdacht lastet, halten wir es nicht für möglich, daß die vorgehende Behörde des Bürgermeisters Kleinhaus ihn weiterhin in seinem Amte beläßt.

Auch dieses Rätsel wird noch seine Lösung finden.

Wer schießt in Schriesheim die Bode?

Schriesheim. Auf unseren Artikel in Nr. 204 des „Hakenkreuzbanners“ „Wer schießt in Schriesheim Bode?“ erfahren wir, daß mit Genehmigung des SPD-Bürgermeisters Ruser in Schriesheim Rebe, Rebbühner usw. durch die Herren Forstwärter geschossen werden. Wie verlautet, sollen die Rebe veräußert werden und der Erlös der Gemeindeförderung zugewandt sein, während die Rebbühner in der Bewahrung des Herrn SPD-Bürgermeisters in Verwahrung übergegangen sein sollen. Um der Gemeinde keinen Schaden zuzufügen, soll sich der Herr SPD-Bürgermeister Ruser bereit erklärt haben, für den Schaden aufzukommen. Großartig in Kleinigkeiten! Wer kommt für den Verlust der Jagdpacht auf? Uns ist auch noch eine Lichtsäule, wo laufende von Mark zum Schaden der Gemeinde verloren gingen, in Erinnerung. Diese Sache wurde allerdings seiner Zeit „mangelnder Beweise“ abseroiert. Wo bleibt in diesen Fällen die Großzügigkeit? Hier ist es scheinbar nicht nötig, denn hierfür kommt das alte Schriesheimer SPD-Spruchwort: „Wir diktieren und ihr bezahlt!“ in Betracht. Diese SPD-Diktatur hat es weit gebracht.

Ein „Nichtgetreuer“ Beamter

Schriesheim. Am Sonntag, den 18. September, fand im Rehböf ein Treffen der Eisernen Front statt. Damit die SPD nicht zu schnell einbeht, werden hier die Genossen des Hleren verhöhlt. Die Schriesheimer rote Garde alarmierte ihre Genossen um die heimkehrenden Rastgabeln zu begrüßen. Hierbei spielte der hiesige Wirtschaftseidenschauer und derzeitige Hilsbäuer wieder eine besondere Rolle. Vor lauter Genossen vergah dieser Herr scheinbar seinen Dienst. Wir möchten dem Gemeinderat dringend empfehlen, solche Leute auf dem schnellsten Wege abzusuchen und durch solche zu ersetzen, die ihrer Pflicht nachkommen. Wie ungeeignet dieser Herr ist, beweist die Tatsache, daß er vor einigen Tagen eine Schußwaffe verlor und dadurch in starke Verlegenheit kam.

Parteilamtliche Mitteilungen.

Verfügung.

Die Reichspressestelle der RSDAP, die bisher der Hauptabteilung III der Reichsorganisationsleitung angegliedert war, wird — entsprechend ihrer tatsächlichen, von allen Abteilungen unabhängigen Arbeitsweise — aus der Hauptabteilung III der Organisation herausgelöst und mit sofortiger Wirkung mir unmittelbar unterstellt.

München, 24. September 1932.
Adolf Hitler.

Die Jugend Adolf Hitlers marschiert in Potsdam am 1. und 2. Oktober!

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 26. September 1932

Aus dem Kreisrat Mannheim. Aus der jüngsten Sitzung des Kreisrats Mannheim wird berichtet: Kreisvorsitzender Eids widmete dem verstorbenen Kreisabgeordneten, Rechtsanwalt Dr. Heinrich Mayer von Mannheim einen ehrenvollen Nachruf. Es wurde festgestellt, daß für den Verstorbenen als nächstgewählter Bewerber in der Reihenfolge der Vorschlagsliste der Zentrumspartei Fabrikant Franz Anas in Mannheim zu gelten hat. — Die Kreisversammlungs-niederchrift ist nur auszugswweise zu vervielfältigen und herauszugeben. — Der Anschlag der kreiseigenen Gebäude Körnerstraße 3, 5 und 7 in Mannheim-Feudenheim an die elektrische Lichtleitung der Stadt Mannheim wurde genehmigt.

Ein schwerer Zusammenstoß zwischen Auto und Straßenbahn

ereignete sich am Donnerstag nachmittag gegen 5 Uhr. Der Fahrer eines kleinen Opelwagens der zwischen A 1 und A 2 in der Richtung nach dem Bahnhof noch vor einer entgegenkommenden Straßenbahn einbiegen wollte, wurde dabei von einer gleichzeitig hinter ihm kommenden Straßenbahn zwischen beide Motowagen eingeklemmt. Das Auto wurde dabei derart zusammengedrückt, daß es als restlos zerstört und unbrauchbar (später abgeschleppt) werden mußte. Der Fahrer des Wagens blieb wie durch ein Wunder unversehrt. Abgesehen von dem Schaden, den er durch den Verlust seines Autos erleidet, wird er auch noch die nicht unerheblichen Kosten der Wiederinstandsetzung der beiden erheblich beschädigten Motowagen zu bezahlen haben. Wie wichtig der Zusammenstoß war, beweist allein schon die Tatsache, daß einer der beiden Motowagen aus den Schienen gehoben wurde. Eine riesige Menschenmenge hatte sich bei dem Vorfall angesammelt, wobei die Polizei nur mit Mühe und Not den Verkehr aufrecht erhalten konnte. Die beiden beschädigten Motowagen konnten mit halbständiger Verspätung ihre Fahrt fortsetzen.

Eine Feldscheune abgebrannt. Am Donnerstag nachmittag 14.29 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Notruf nach dem Sandgewann 71 gerufen. In einem am Soldatenweg, halbwegs zwischen Wormfenstraße und Spedweg, gelegenen Anwesen ist während des Dreschens durch den Auspuff eines Bulldoggs ein Brand ausgebrochen, zu dessen Bekämpfung drei Schlauchleitungen notwendig waren. Vom Feuer wurden eine mit Getreide gefüllte Feldscheune und ein Drechsmaschinenfabrik zerstört. Die Löscharbeiten dauerten bis um 18.07 Uhr. Eine Brandwache verblieb am Brandplatz. Der Löscharbeit war dadurch erschwert, daß von der Brandstelle bis zum nächsten Hydranten eine 750 Meter lange Schlauchleitung gelegt werden mußte. Insgesamt wurden 1000 Meter Schlauch gebraucht. Kurz vor 12 Uhr wurde die Feuerwehr ein weiteres Mal alarmiert. In einem Gartenhäuschen in der Dohlkade auf der sogenannten Schäferwiese ist aus bisher noch unbekannter Ursache ein Brand ausgebrochen, durch den das Gartenhäuschen mit Inhalt und verschiedenes Gartengerät zerstört wurde. Das Feuer konnte mit kleinem Löschgerät und durch Aufwerfen von Erde gelöscht werden.

Wir spielen Polizei . . .

Beruhigen Sie sich, Herr Polizeipräsident, wir machen Ihnen keine Konkurrenz und spielen auch nicht „mit“ der Polizei, sondern einfach „Polizei“. D. h. eigentlich Detektiv oder auch Kriminaler, wie man's gerade nimmt. Und das kam so: In Mannheim gibts nicht nur gute Menschen, sondern auch böse. Sogar sehr böse, die armen Teufeln wie uns das bißchen Zeug wegkriegen, was wir noch besitzen. Freitags ging's los, da wurde uns die Luftpumpe geklaut (es war die vierte). Montags kam der Dynamo dran (Wert: sechs deutsche Reichsmark), er wurde kunstgerecht abmontiert. Wir klappten auf einen fein handwerk mit beispielloser Frechheit ausübenden Spezialisten und griffen zur Selbsthilfe. Anzeige bei der Staatsanwaltschaft ist vielleicht der richtige Weg, er führt aber nicht immer zum Ziel. Außerdem wollten wir unsere aufgespeicherte Wut an dem Täter höchst persönlich abregieren. Ergo steckten wir uns den anderen Tag einen Knäppl in die Tasche (er wirkt auf die erregten Nerven wie trüpfelnder Balsam) und legten uns in einer zapfenäusseren Ecke auf die Lauer. Als Käder dachten wir uns eine blühblanke Fahrradlampe, die bei den Fahrradbauern wie warme Semmel weggehen. Nach Sherlock Holmes hätte sich dann so in der dritten oder vierten Morgenstunde etwas ereignen müssen. Hätte, . . . aber erstens kommt es anders, zweitens als man denkt. Wie wir an unseren Fahrradständer kommen, machen wir die verbäufelnde Feststellung, daß unser schönes Fahrrad trotz „garantiert widerstandsfähigem Stahlschloß“ das Weiße gesucht hatte. Einschließlich des „Spezialisten“ natürlich! Da konnte weder Selbsthilfe noch Sherlock Holmes-Anweisung was helfen, sondern eben nur die . . . Polizei. Also erstatteten wir Anzeige. Guten Abend Herr Wachtmeister, mir ist das Fahrrad gestohlen worden.“ Die erwartete Aufregung bleibt aus.

(Scheinbar ist man auf den Polizeiwachen derartige Anzeigen gewohnt), der Herr Wachtmeister greift nur nach einem Formular und notiert sich alles Wissenswerte wie Name, Alter, verheiratet oder nicht, Beruf, Fabrik-Nummer und sonstige Erkennungszeichen. „Ich gebe die Sache an die Kriminalpolizei weiter, Sie werden von dort weiteres hören.“ Und wirklich hörten wir „Weiteres“. Um anderen Tag stellte sich nämlich heraus, daß unser Fahrrad von irgend einem Dufel als „herrenloses Gut“ dabei war es angehängt (sah auf dem Bezirksamt abgeliefert wurde. Ohne Luftpumpe und Dynamo natürlich, die blieben gestohlen. Bevor wir es in Empfang nehmen durften, wurden erst noch die üblichen Formalitäten erfüllt. Inzwischen haben wir uns ein bißchen in dem Wachlokal um, man kann nie wissen . . . Da stehen in einer schnurgeraden Reihe so an die fünfzehn Holzspinde, in denen sich die diensthabenden Beamten ihre Utensilien aufbewahren (Gummiknäppl usw.). Obenauf steht gewissermaßen als Abschluß der Tschako von denjenigen Beamten, die gerade anwesend sind. „Was gucke Sie denn die Schränk so an, das sin doch bei Kassefränk“, meint der eine uns die ganze Zeit mißtraulich beobachtende Beamte. Er hatte schon wie wir gekommen sind, unser Parteilabzeichen so komisch angeschaut. Das mußte ihn irgendwie geistert haben. Bevor wir eine Antwort erteilen überlegten wir uns erst den sonderbaren Sinn dieser Frage. Entweder meinte er damit, daß nur ein Kassenfränk ein Anrecht darauf habe, interessiert betrachtet zu werden oder aber er sah in uns einen anderen „Spezialisten“. Diese gemeine Vermutung trauten wir ihm aber nicht zu, denn er machte einen recht dämlichen Eindruck. Jedenfalls war die Frage weder berechtigt, noch geschickt und so antworteten wir: „Ja, als Reporter hat man eben immer die Pflicht, neugierig zu sein.“

hantierter Ursache ein Brand ausgebrochen, durch den das Gartenhäuschen mit Inhalt und verschiedenes Gartengerät zerstört wurde. Das Feuer konnte mit kleinem Löschgerät und durch Aufwerfen von Erde gelöscht werden.

Kellerbrand. Samstag morgen um 10.11 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Telefon nach der Gartenfeldstraße 12-14 gerufen. Infolge unvorsichtigen Umgangs mit einer Petroleumlampe ist ein Kellerbrand entstanden, der mit kleinem Löschgerät abgelöscht werden konnte. Die Hauptgefahr war durch Hausbewohner bereits beseitigt.

Polizei-Bericht

vom 24. September 1932.

Unfall. Freitag abend stürzte ein 74jähriges Kind in einem Hof von 5 7 beim Spielen vermutlich von einem Handwagen herab und trug einen Bruch des rechten Ellenbogens davon. Es wurde von seinen Großeltern ins städtische Krankenhaus verbracht.

Selbsttötungsversuch. Ein Bohrer aus der Eisenstraße brachte sich Freitag vormittag in der Wohnung eines Verwandten mit einem Walzenrevolver einen Schuß in den Mund bei in der

Absicht, sich das Leben zu nehmen. Er fand im Allgemeinen Krankenhaus Aufnahme.

Zusammenstoß. Auf der Neckarauerstraße stieß Freitag vormittag ein Kraftfahrer, der bei der Schillerschule von der rechten Straßenseite nach links zu einer Tankstelle abbiegen wollte, mit einem entgegenkommenden Straßenbahnwagen zusammen. Das Kraftfahrzeug wurde von dem Straßenbahnwagen erfasst und eine kurze Strecke geschleift, wobei die beiden Fahrer zu Boden geschleudert wurden. Der Fahrer des Kraftfahrzeugs erlitt einen Schlüsselbeinbruch und Hautabwürgungen am rechten Bein.

Freiwilliger Tod. Freitag vormittag wurde in der Innenstadt ein 58 Jahre alter getrennt lebender Arbeiter in seinem Zimmer tot aufgefunden. Der Mann hatte den Verschluss an der Gasleitung abgeschraubt. Die Tat dürfte auf zerrüttete Verhältnisse zurückzuführen sein.

Führerscheinentziehung. Einem 42 Jahre alten verheirateten Kaufmann in Mannheim wurde der Führerschein auf die Dauer eines Jahres entzogen, weil er am 30. August 1932 auf der Straße von Mühlbach nach Neckenheim mit einem Personkraftwagen in stark betrunkenem Zustande fuhr und dadurch einen schweren Verkehrsunfall herbeiführte.

Parole-Ausgabe.

Achtung! Kreisbildungskurse beginnen!

Ortsgruppe Neckarstadt-Ost: Montag, den 26. September, 20.30 Uhr, Mitgliederversammlung im „Feldschloßchen“. Redner: Kreisleiter Wehler, R. d. R. Pflicht für Pgg., NSD- und Frauenvereinsmitglieder. Die neugegründete Kapelle der NSD spielt.

Ortsgruppen Oststadt, Schwelingerstadt, Augusten und Neustadt: Dienstag, den 27. September, 20.30 Uhr, Frauenvereinsversammlung in den „Gloria-Sälen“. Redner: Dr. Reinmuth und Dr. Schell.

Ortsgruppe Deutsches Eck: Die Ausgabe der Bücher aus der Bibliothek erfolgt jetzt jeweils Dienstags und Freitags von 18-19 Uhr in der neuen Geschäftsstelle S. 3, 3. 2. Stock, bei Pg. Culner. Die Bibliothek besitzt Literatur aller wissenschaftlichen Gebiete; sodas jeder Wunsch erfüllt werden kann.

Achtung! Betrifft Bekanntmachungen in der Parole-Ausgabe.

Wir geben hiermit bekannt, daß wir ab heute grundsätzlich nur noch solche Bekanntmachungen in der Parole-Ausgabe aufnehmen, die schriftlich zugehen und den Stempel und die Unterschrift des zuständigen Orga-Leiters tragen. Der Text ist mit Rücksicht auf die beschränkten Raumerhältnisse möglichst kurz zu halten. — Selbstverständlich behalten wir uns jederzeit eine Kürzung vor. Gleichzeitig bitten wir, in Zukunft keinen Unterschied zwischen Pflichtmitgliederversammlung und Mitgliederversammlung zu machen. Jede Mitgliederversammlung ist selbstverständlich eine Pflichtmitgliederversammlung. Schriftleitung.

Weber
MANNHEIM
J 6, 3-4
Auto-Batterien
Osram-Autoampen
Tel. 28304



Schönes, großes, leeres Zimmer
voll mit Küchenbenützung, oder schöne Dreizimmerwohnung für kinderlos, Ehepaar, Waldparlstraße 30, 1. links per 1. Nov. zu vermieten.

Nationaltheater Mannheim
Vorstellung Nr. 18. Freie Volkshöhne.
Montag, den 26. September 1932
Ein dramatisches Gedicht von Schiller.
Die Trilogie an einem Abend.
Bearbeitung und Inszenierung: Herbert Malch.
Bühnenbild: Eduard Löffler.
Technische Einrichtung: Walter Unruh.

Theater und Kino

Nationaltheater Mannheim

Hans Cobeda 60 Jahre!

Es ist uns eine Ehrenpflicht, des gestrigen Geburtstages des beliebten Künstlers an unserem Nationaltheater zu gedenken. Cobeda ist zwar ein Kind der Reichshauptstadt, hat aber durch seine 35jährige Wirksamkeit in Mannheim hier eine zweite Heimat gefunden. Einer Künstlerfamilie entstammend, bewies Cobeda schon in jungen Jahren ein beachtliches Talent. Heute wissen wir, was Cobeda für das biesige Schauspiel bedeutet. Wie manche Gestalt wurde durch ihn zu freilebendem Leben erweckt, wie manche Aufgabe erhielt durch ihn eine ideale Lösung. Cobeda erstreute nicht nur in klassischen Stücken durch sein bescheidenes Künstlerum, auch manchem neuem Dramatiker verhalf er zu äußerem Erfolg. Darüber hinaus liegt sein Verdienst darin, dem Schauspiel hier ein gewisses Niveau, eine bestimmte Prägung gegeben zu haben. Und durch seine Arbeit an der Schauspielerschule der Hochschule für Musik besitzt das biesige Nationaltheater eine unschätzbare Kraft.

Mit dem Wahn für sein bisheriges Wirken verknüpfen wir den Wunsch, daß der allseits verehrte Künstler seine Kraft noch recht lange und erfolgreich in den Diensten der Musik stellen möge.

Spielplan des Nationaltheaters

- Montag, 26. Sept.: (Freie Volkshöhne) „Wallenstein“.
- Dienstag, 27. Sept.: (Miete H, Sondermiete H) „Der Rosenkavalier“.
- Mittwoch, 28. Sept.: (Miete M) „Die Journalisten“.
- Donnerstag, 29. Sept.: (Miete D, Sondermiete D) „Wetter veränderlich“.
- Freitag, 30. Sept.: (Miete F) „Angelina“.
- Samstag, 1. Okt.: (Miete E) „Der Freischütz“.

- Sonntag, 2. Okt.: (Miete G, Sondermiete G) zum ersten Mal „Calparone“.
- Montag, 3. Okt.: (Bühnenvolksband) „Der Freischütz“.
- In Ludwigshafen Ufa-Palast im Pfalzban.
- Donnerstag, 29. Sept.: (Freie Volkshöhne) „Fidelio“.

Angelina. — Zu merken Mal. (Vorbericht)

Man hat mit der ersten Opernvorführung zeitlich zurückgegriffen: Ein Rossini! Man kann auch sagen eine Rosine in dem ausgeblühten Hefetel der sogenannten „modernen Musik“. Das Stück ist ziemlich frei ins Deutsche übertragen; das Märchen vom Wunderschiff. Eine prachtvolle Aufführung, die ein begeistertes Publikum fand.

KINO

Unioerum „Ich bin ja so verliebt“ ist der Anfang eines an sich nicht üblen Schmelzliedes, das als musikalische Unterhaltung für eine umlo zweifelhafte Konfilmoperette dient. Felix Bressart-Breslauer gefällt sich wieder einmal in der Rolle des harmlosen und vertrottelten Bäckers, der von oben bis unten nur so von Anständigkeit trief und seine vermeintliche Lebensaufgabe darin erblickt, eine Stenotypistin vor den jüdischen Wölfen seines frauenverführenden Direktors zu retten. Ein Zedrach sorgt für das entsprechende „prickelnde“ Gefühl und in einer viel zu lang ausgehaltenen widerlichen Schwuppszene sorgt der besoffene Bressart dafür, daß man möglichst bald das Ende dieses Streifens herbeisehnt. Fast ausnahmslos jüdische Darsteller mit sehr mäßigen Leistungen können diesen Eindruck nicht bessern.

Das Besiprogramm bringt einen ausgezeichneten Kulturfilm, der das Problem der Arbeitslosenfrage behandelt und aus der Praxis einige Beispiele von erfindlichen Arbeitslosen vor-

führt. Die Kapelle Schmiederer überrascht nach der angenehmen Seite durch ihr flottes Spiel. Der spontane Beifall war verdient.

Orion. „Frankenstein“, einer der unstrittigsten Filme neuerer Produktion, wird 3. Pt. in zweiter Aufführung auf die „Starke Reven“ der Zuschauer losgelassen. Für die Bewertung dieses Streifens dürfte es schon genügen, zu wissen, daß er in Amerika und noch dazu von dem berühmtesten Filmjuden Lämle (Hersteller des Schandfilms „Im Westen nichts Neues“) gedreht wurde. Der Film behandelt das uralte auch schon in früheren Filmen verwertete Motiv der Schaffung eines künstlichen Menschen, der aber überall Unheil anrichtet. Während aber beispielsweise ähnlicher Stoff in „Metropolis“ und „Atanar“ in verhältnismäßig annehmbarer Form gestaltet worden ist, hat man „Frankenstein“ zu einem ausgesprochenen Orustfilm für amerikanische Sensationslust gemacht. Man muß diesem Streifen jeden Bildungswert und sogar die Geeignetheit zum Unterhaltungsfilm absprechen, wenngleich man die guten Darstellerleistungen anerkennen muß.

Als zweiter Film „Frühlingsrauschen“, ein etwas sentimentaler, sonst aber gut dazugebrachter Stummfilm mit Wilhelm Dieterle.

Mannheimer Planetarium

- Veranstaltungen im Planetarium in der Zeit vom 26. Sept. bis 2. Oktober 1932.
- Dienstag, 27. Sept.: 16 Uhr Vorführung.
- Mittwoch, 28. Sept.: 16 Uhr Vorführung.
- Donnerstag, 29. Sept.: 16 Uhr Vorführung.
- Freitag, 30. Sept.: 16 Uhr Vorführung.
- Sonntag 2. Oktober: 16 Uhr Vorführung. 17 Uhr Vorführung mit Vortrag: „Der Sternhimmel im Oktober“.
- Eintritt 50 Pfg., Studierende und Schüler 25 Pfg.

Tageskalender:
Autobusfahrt in die Pfalz: Ruppertsberg — Delsheim — Wachenheim (Besuch der Seckelkeller) — Bad Dürkheim, Ruine Limburg — Leisfeld — Freinsheim — Weisenheim, 14 Uhr ab Parocdepfah.
Tanz: Palasthotel (Bar).



Früh Kreisler, der Welt berühmtester Geiger, tritt vor seiner großen Amerikareise, auf der er über 30 Konzerte geben wird, am Dienstag, 27. September, abends 8 Uhr, noch einmal in Mannheim im Abellungenaal des Rosengartens.

2. Jahrg. / Nr. 15
Herbst
Außergewöhnlich
Herrnhallen
Boxcall
SA.-Stiefel
Damenspaß
schwarz, h
6.90, 7.90
Schuh- u. Sport
Gutscheine aus
Das älteste K
Inhaber: Fridoll
Telefon 145
Heidelberg
(ges. geschützt)
2739
wo Sie Stoffe f
kaufen und in d
arbeiten lassen
lassen können.
Resterhaus,
Rufnummer
Neuans
Bel
Federbetten
Matratzen
Eigene
Bette
Heidelberg

Sport-Schau

FUSSBALL

Verbandsspiele in Süddeutschland

Rhein.	
SV Waldhof — SpVgg Müdenheim	2:1
Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim	0:2
VfR Neckarau — 1908 Mannheim	0:0 abg.
Amicitia Biersheim — Germania Friedrichshafen	1:3
SpVgg Sandhofen — VfR Kaiserslautern	2:0
Nordbayern.	
FV Würzburg 04 — VfR Fichtelberg	6:3
FC Bayern — Würzburger Kickers	2:2
Südbayern.	
Schwaben Augsburg — DSV München	3:2
SpVgg Landsbut — FV Lim 94	2:1
Württemberg.	
1. FC Pforzheim — VfR Ehlingen	6:2
VfB Stuttgart — Stuttgarter EC	1:1

FC Wickenfeld — SV Feuerbach	1:2
Union Bödingen — Normannia Omdorf	4:0
Baden.	
FC Mühlburg — FV Rastatt	2:1
SC Freiburg — Karlsruher FV	0:0
FV Offenburg — Freiburger FC	0:1
SpVgg Schramberg — VfB Karlsruhe	3:1
Frankonia Karlsruhe — Phönix Karlsruhe	1:2
Saar.	
1. FC Kaiserslautern — FK Pirmasens	0:1

Eintracht Trier — 1. FC Saar	3:2
Saar Saarbrücken — SV Wölklingen	2:0
Vorussia Rheinkirchen — SV 05 Saarbrücken	2:1
FV Saarbrücken — VfR Saarbrücken	1:3
Main.	
Germania Bieber — Union Niederrad	0:3
Eintracht Frankfurt — FC Hanau 93	1:0
VfB Friedberg — FSV Frankfurt	0:3
Rot/Weiß Frankfurt — Kickers Offenbach	2:2
VfR Frankfurt — VfR Neu-Heuberg	3:1
Hessen.	
Wormatia Worms — FVgg Rombach	4:1
Viktoria Leberach — Alemannia/Olympia Worms	1:2
FV Mainz 05 — SV Wiesbaden	3:1
VfR Würzburg — FVgg Kassel	3:3
Olympia Lorch — 1. FC Langen	4:0

Deutschlands dritter Sieg über Schweden 4:3

Im zehnten Fußballländerkampf war Deutschland am Sonntag im Nürnberger Stadion der dritte Sieg über Schweden beschieden. Vor 30 000 Zuschauern bot die deutsche Mannschaft vor allem in der ersten Halbzeit eine sehr gute Leistung, doch litt ihr Spiel nachher bei ständigem Regen unter der Müdigkeit des Bodens, der eine genaue Ballkontrolle äußerst erschwerte. Erfreulicherweise hatte die deutsche Elf keinen Schwachen Punkt aufzuweisen, die überlegenden

Teute waren Jakob im Tor, Haringer in der Verteidigung und im Sturm der linke Flügel. Erwartungsgemäß waren die Deutschen den Gästen in technischer Hinsicht klar überlegen, doch wählten diese das Risiko an Technik durch eine äußerst aufopferungsvolle Kampfmethode gut auszugleichen. Bei den Schweden übertrug der rechte Eckstoßverteidiger Johnson, der Mittelstürker Carlund, sowie die beiden Flügelleute Nilsson und Spensson.

ausland ging bereits in der 10. Minute durch den Münchener Robr in Führung, der eine präzise Vorlage von Koberstki sicher verwandelte. Nach weiteren 7 Minuten konnte Koberstki, der von Richard Hofmann gut freigespielt wurde, auf 2:0 erhöhen. Aber nach der gleichen Zeit kamen auch die Schweden zu ihrem ersten Treffer, den einzigen der ersten Halbzeit. Jakob hatte einen Schuß von Lundahl abgewehrt, aber der Nachschuß landete im Tor. 4 Minuten vor der Pause ergab ein Zusammenspiel Bergmaier-Robr-Krumm durch den Halbrechten Krumm das dritte Tor für Deutschland. 3 Minuten nach Beginn der zweiten Halbzeit konnten die Schweden durch ihren Halblinken Kempe ein zweites Tor aufholen. In der 21. Minute brachte dann eine ausgezeichnete Leistung von Robr Deutschland den vierten Erfolg, doch konnte Schweden durch einen Fehler von Stubb bereits 5 Minuten später das Endergebnis auf 4:3 für Deutschland verbessern.

Berlin—München 5:3

Zum 14. Fußballstädtekampf Berlin—München hatten sich in München 12 000 Interessenten eingefunden. Während der ersten Halbzeit dominierte Berlin, das hier auch eine 3:2-Führung aufzuweisen hatte, aber dann kam München mächtig auf, und sicherte sich einen verdienten 5:3-Erfolg. Stenholz hatte Berlin in Führung gebracht, doch Dörschinger gleich es bald aus. Danda brachte Berlin erneut in Front, und Hand-

Kauft in den Geschäften der Rabattspargruppe des Heidelberger Einzelhandels

Ausschneiden!

Der Wegweiser

Aufbewahren!

für den deutschbewußten Käufer in Heidelberg

Herbst-Angebot!
Außergewöhnlich billige Preise:
Herrnhalschuhe, schwarz und braun Box calf und Lack **6 90, 7 90**
SA.-Stiefel, erste Ausführung, v. **14 50** an
Damenspangen- und Haarschuhe, schwarz, braun-Lack, prima Verarbeitung **6 90, 7 90, 8 90**
Schuh- u. Sporthaus Himmelmann & Co., Hauptstr. 121
Telefon 2404
Gutscheine aus Sturmzigarettenschachteln werden bei uns eingelöst und verrechnet!

CAPITOL
Elek. Großtheater Heidelberg, 1305 Pl.
Quo vadis?

Rufnummer für Drucksachen
2 9 6 5
EILDRUCKSACHEN
FLUGBLÄTTER
2 9 6 5
FORMULARE
PLAKATE
2 9 6 5
Druckerei Winter
Heidelberg
Löhstr. 65

Telefon 50
Delikatessen, Fische, Wild, Geflügel, Konserven, Tee, Kakao, kaufen Sie stets preiswert bei
Carl Loos, Hauptstraße 18

Das älteste Konditorei-Café am Platze
Café Ritzhaupt
Inhaber: Friedolin Knösel, Hauptgasse am Fischmarkt
Telefon 145
empfiehlt zur promptesten Lieferung seine erlesenen Konditoreiwaren
Heidelberger Studentenkuß
(ges. geschützt)

KAMMER
Die elf Schill'schen Offiziere

Waffenhandlung Kroll Tubor
Telefon 1198, Jungfernst. 118
empfiehlt seine Waffen nebst Munition aller Art. Spezial-Reparatur-Werkstätte, Jagdgeräte und Sportartikel. Koppeln mit Schüttereimein, Tourmister, Brotbeutel, Feldflaschen, Rucksäcke u.s.w. für SA. u. SS. zu billigst. Preisen

Gute Qualitäten Niedrigste Preise
in
BETTWÄSCHE UND WEISSWAREN
Hellmuth, Sofienstraße 7
Fernsprecher Nr. 3949

2739 ist die Rufnummer fürs
Resterhaus
wo Sie Stoffe für Wäsche und Kleidung billigst kaufen und in der angeschlossenen Nähstube verarbeiten lassen oder zum Selbstarbeiten richten lassen können.
Resterhaus, Ilse Klare, Hauptstr. 121 im Hof.

Bedenken Sie
bei der Wahl Ihres Automobils, daß schon 1931 mehr als dreimal soviel Opelwagen wie jedes andere Fabrikat gekauft wurden. Preise ab Werk von RM. 1890.— an.
Alleinvertreter und autorisierte Spezial-Reparaturwerkstatt:
Jakob Plotzer, Eppelheimerstr. 38, Tel. 2430

Färberei Jakob
Telefon 1944
Schneidmühlstrasse 4
Annahmestellen:
Hoffmann, Ecke Römer- u. Blumenstr.
Weber, Lädenburgerstraße 15
Ingrimmstraße 9
Plattengrund, Weiß, Marktplatz
Anzug gereinigt Mk. 4.25
Kleid gereinigt Mk. 2.75 an
Trauersachen binnen 24 Stunden

Die kluge Hausfrau kauft ihre Butter
zu 33 u. 35 Pfg. d. 1/2 Pfd. im
Butter-Spezial-Geschäft
Brückenstr. 1, Hauptstr. 192 u. Bergheimer Str. 13
Telephon Nr. 4829

Zur Aufklärung!
Schirm und Stöcke gar nicht teuer, kauft nur bei Münzenmayer!
Schirmkauf ist Vertrauenssache! Nur beim Fachmann, dem jahrzehntelange prakt. Erfahrung zur Seite steht, finden Sie große Auswahl in passend. Schirmen zu zeitgemäßen Preisen!
Münzenmayer
Telefon 4218 Plöck 11 — Eigene Werkstätte
Führendes Spezialhaus am Platze
Bitte beachten Sie meine Auslagen!

Feinste
Toiletten-Seifen
und
Haushaltseifen
kauft man gut und billigst in der
Drogerie Holzbach, Inh. Anton Neumann, Heidelberg
Hauptstraße 5 • Telefon 787

Heidelberger Straßen- und Bergbahn A.-G.
Motoren Allobuffa
für Vereine und Gesellschaften
Elektrische Bauarbeiten
nach Schloß, Molkenkur und Königstuhl
Heidelberg, Bergheimerstraße 4, Fernruf 4840-41, 1000

DKW.-Automobile
Allein-Vertretung
Fahrschule Jean Mappes
Steubenstraße 41, Telephon 4088.

Rufnummer 1694 für:
Neuanschaffungen und Umarbeitungen von Betten und Bettwaren aller Art!
Federbetten — Matratzen (Spezialität: Original Schlaraffia-Matratzen) — Daun- und Woll-Steppdecken — Schlafdecken — Reform-Gesundheitsdecken —
Eigene Werkstätten, daher die billigen Preise!
Betten-Hippius
Modernst eingerichtetes Betten-Spezialhaus mit größter Feder-Reinigungs- und Federier-Anlage.
Heidelberg, Neugasse 2 (Nähe Universität und Jesuitenkirche).

Telefon 4325
Albert Frey Spezial-Reparatur-Werkstätte für Staubsauger und alle elektr. Apparate und Motoren
Neuwickeln von Motoren
Heidelberg, Hauptstraße 100

Telefon 1050
Stets frisch gebrannte Kaffees eigener Röstung
Feinkost — Molkeerzeugnisse
Tee, Kakao, Schokolade, Liköre u. Weine frei Haus.
Hch. Sippel, Plöck 46

Telefon 3272
Alles für Photo
am preiswertesten bei
Pg. Photo-Hergert, Akademiestraße 1

Besten Gelger, alle, auf dem Diensttag, einmal in Rosenkranz.

Ein gutes u. billiges
Bild
erhält der Pg. im Photograph. Atelier
Butteweg
Plöck 16 Tel. 4320
Rolladengurte
Wäschlein
sämtliche Seltenerwaren
A. Harbarth, Neugasse 11.

Fernruf 218
und Sie haben sofort Ihren Bedarf in
Feinkost — Konserven Kaffee — Kolonialwaren zu billigsten Preisen im Haus durch:
Wischö-Feinkost
Ecke Steuben- u. Handschuher Landstr. 31 und Plöck: Anlage 24.

Tel. 4453
Bäckerei, Konditorei u. Café Röcker
empfiehlt seine erstklassigen Konditorei- u. Backwaren. Gemütliches Familien-Café.
Wilhelm Röcker, Bahnhofstr. 19.

Heute
hat jeder die Pflicht, sich mit den Richtlinien und Ideen des Nationalsozialismus zu beschäftigen.
Die grundlegenden Werke, Bücher und Broschüren finden Sie im parteiamtlichen Verlag
„Die Volksgemeinschaft“
Abt. Buchvertrieb, Heidelberg, Anlage 3
Telefon 4048
Bücher — Parteiabzeichen — Hakenkreuzschmuck

schuhmacher erhöhte gar auf 3:1. Lachner verminderte dann den Anstand auf 2:3. 3 weitere Tore, in die sich Weiker, Maier und Lachner teilten, stellten den Mannheimer Sieg sicher.

Zwei Neberrundungen

Phönix Ludwigshafen — VfR Mannheim 0:2 (0:2)

Für die Außenstehenden überrascht wohl der VfR-Sieg, wer aber beide Mannschaften in ihren bisherigen Kämpfen verfolgte, weiß, daß VfR Mannheim jedes Mal gegen die Phönix-Leute überraschende Ergebnisse erzielt hat. So kam es auch diesmal. Obwohl der Start der VfR-Leute bisher recht schlecht war, konnten sie einen einwandfreien 2:0-Sieg mit nach Hause nehmen. Die Mannheimer bewiesen vor allem mehr Energie und nutzten die Tor Gelegenheiten gut aus. Vor allem ist die gute Verteidigung zu loben, in der der alte Kämpfer Fleischmann besonders hervorstach. Die Käuferreihe war gut im Aufbau und Abwehrspiel. Im Sturm ragten der Mittelfürmer Simon und rechts besonders Langenbein hervor. Phönix dagegen enttäuschte. Vor allem lieferte die Verteidigung ein schlechtes Spiel. In der Käuferreihe sah man kein richtiges Aufbauspiel. Im Sturm konnte lediglich der linke Flügel gefallen.

Amicitia Viernheim — Germania Friedrichsfeld 1:3 (0:0)

Nach torloser erster Halbzeit, wo Viernheim tonangebend war, spielte Friedrichsfeld trotzdem einen guten Fußball. Die zweite Halbzeit brachte jedoch die Hebererhöhung, wo Friedrichsfeld durch Föhler in Führung gehen konnte. Viernheim hat durch Kih 3 ausgeglichene. Friedrichsfeld kam noch zu zwei weiteren Erfolgen, womit das Spiel entschieden war. Der Schiedsrichter war mit einer Ausnahme sehr gut.

VfR Neckarau — VfR 08 Mannheim 0:0 abg.

Ungefähr 1300 Zuschauer hatten sich am Sonntag zu diesem Treffen eingefunden, das in der ersten Halbzeit einen ziemlich offenen Kampf bot und nach der Pause kurz nach dem Anpfiff von Kaiser-Wiederich wegen starken Regensfalls abgebrochen werden mußte. Neckarau trat zu diesem Spiel mit Erlaf für Oröhle, Hamsch und Nagel an und konnte in der ersten Halbzeit nicht überzeugen. 0:0 war recht eifrig und schnell und hätte zum Siege kommen können.

SpVgg Sandhofen — VfR Kaiserslautern 2:0 (2:0)

Der VfR Kaiserslautern hatte auch dieses Mal auf auswärtigem Felde wenig Glück. Die VfR-Leute mußten eine weitere Niederlage hinnehmen. Das Spiel wird sehr fair durchgeführt. Sandhofen ist zeitweise drückend überlegen und die allgemein bessere Mannschaft. Innerhalb sechs Minuten fallen nach der ersten halben Stunde zwei Tore, das erste durch den Halbliniker Vogel und das zweite durch eine Flanke des Linksaußen Weiß, die von dem VfR-Verteidiger ins eigene Netz gelenkt wurde. In der zweiten Hälfte flaut das Spiel etwas ab. Beide Mannschaften hatten Tor Gelegenheiten, aber die Hinterrückstellungen und die Torwächter hindern immer rechtzeitig. Bei Sandhofen gefallt am besten der Torwächter Wittmann, die beiden Verteidiger, der linke Käufer sowie der Halbrechte Bart. Kaiserslautern hatte in dem Mittelfürmer und linken Käufer sowie dem Torwächter ihre besten Kräfte. Schiedsrichter Lorenz aus Karlsruhe leitete zufriedenstellend.

Kreisliga-Ergebnisse

Kreis Unterkaden.	
Heddesheim — Wallstadt	2:2
Leutershausen — Neckarstadt	0:0 abgebr.
Phönix Mannheim — Feudenheim	0:1
Neckarhausen — 07 Mannheim	0:3
Altrip — Käfertal	7:2
Edingen — Weinheim	0:4 abgebr.
Kreis Neckar.	
Hockenheim — Eppelheim	0:1 abgebr.
Rohrbach — 05 Heidelberg	2:1
Kirchheim — Neulandheim	3:1
Oftersheim — 1910 Heidelberg	0:0 abgebr.
Wiestach — Schwellingen	0:1
Sandhausen — Plankstadt	5:0

HOCKEY

Klubkampf HCH. — TV 46 Mannheim 32:3 Tore
 HCH 1. — TV 1. 5:0 (2:0)
 HCH 2. — TV 2. 7:1
 HCH 3. — TV 3. 7:0
 HCH Damen — TVM Damen 1:0
 HCH Junioren — TVM Junioren 4:1
 HCH Jugend — TVM Jugend 8:1

Zu Beginn wird sofort klar, daß der Sturm wohl nicht an die Form des letzten Sonntages anknüpfen kann. Vor allem Peter 2 wird äußerst schärf beobachtet und die Turner lassen kaum eine Deckungslücke. Endlich schießt Klotz zu Horn, dessen gefährliche Flanke nach Torgericht von Baudendistel kurz eingeschossen wird.

Kurz darauf ist derselbe Spieler mit guter Unterstützung Körners nach Dreieckenspiel erfolgreich. Im ganzen gesehen hat man aber das Gefühl einer gewissen Unsicherheit im HCH Sturm, das durch die gute Deckung der Mannheimer Abwehr noch erhöht wird. Als gar nach 15 Minuten Keringer ausscheidet, steht die Partie vollkommen offen. Bis Halbzeit ändert sich das Ergebnis nicht, doch stellt die äußerst hing und sicher spielende HCH-Verteidigung ihr hohes Können oft unter Beweis. Selbst der rechte Turnerflügel, der keinen Käufer gegen sich hat, scheitert im letzten Augenblicke stets an Hausmann oder Dr. Japp. — Im zweiten Teil bekennt sich der HCH und setzt seine schärfste Waffe ein: Horn, der ein ganz großes Spiel lieferte. Obwohl Klotz stark ins Schwimmen kommt, gelingt es Horn mehrmals auf Vorlagen von Körner und Peter, die Mannheimer Deckung zu durchbrechen und mit gut bereingegebenen Flanken vor dem Mannheimer Tor stets gefährliche Situationen zu schaffen, die der glänzende TV-Halter, auch vom Glück begünstigt, größtenteils meistert. Doch wird die jetzt bessere Zusammenarbeit des HCH-Sturmes durch zwei schöne Tore belohnt. Ein Alleingang Horns bringt mit prächtigen Schuß das 3. Tor.

TV 78 Heidelberg — VfR Mannheim 3:1 (0:0) Klubkampfergebnis 11:9.

Das Spiel der ersten Mannschaften brachte auf beiden Seiten trotz kaum begonnener Saison vorzügliche Leistungen. Beide Mannschaften legten aber die ganze Spieldauer, ohne den Boden eines Freundschaftsspiels zu verlassen, einen bemerkenswerten Kampfesgeist an den Tag. Das Spiel brachte zunächst eine torlose ausgeglichene Halbzeit, dann aber kamen die 78er stark auf und waren durch Bauer (2) und Voth (1) dreimal erfolgreich. Den Schrentreffer für Mannheim erzielte dann Heiter. Beide Mannschaften hatten je einen Ersatzmann eingestellt. — Die Reserven trennten sich mit 2:1 für VfR, das Spiel der „Dritten“ gewann 78 mit 4:3, ebenso das der Junioren mit 3:0. Bei den Damen war VfR mit 3:0 Toren erfolgreich.

Der Heidelberger Turnverein 1846 spielte gestern in Bruchsal, wo er gegen den dortigen Turnerbund ein 2:2 erzielte.

HANDBALL

Verbandsspiele in Süddeutschland. Rhein.

VfR Mannheim — Phönix Mannheim	5:1
1903 Ludwigshafen — SV Waldhof	4:8
NSV Mannheim — 1907 Mannheim	8:4
Platz Ludwigshafen — Frankenthal	15:3
1908 Mannheim — Polizei Mannheim	7:3
Oftersheim — HSV Ludwigshafen	ausg.

Turnerhandball in Baden

Gruppe 1:	
1gde Heidelberg — TV Hockenheim	2:2
1gde Reitz — TV 46 Mannheim	4:4
Gruppe 2:	
Polizei Heidelberg — TV 62 Weinheim	3:6
1gde Rasthof — Jahn Rasthof	10:6
Gruppe 3:	
TV Durlach — TV Wehingen	5:2
Gruppe 4:	
1bd Rasthof — Jahn Offenburg	8:6
Polizei Karlsruhe — 1gde Offenburg	10:8
Gruppe 5:	
TV Sulz — TV Ronnenweiler	11:6
TV Jähringen — TV Schutterwald	9:6

RUGBY

Heidelberger VC — RV Heidelberg 0:19 (0:6)

Der süddeutsche Meister kam auf dem Platz des Ballspielklubs im ersten Verbandsspiel ohne große Mühe zum Erfolg. Der heftige Regen störte das Spiel beträchtlich, dennoch zeigten die Ruderer schöne Leistungen. Im Ganzen errangen sie fünf Versuche, von denen zwei zum Treffer erhöht wurden. Walter Pfisterer, Kamm und Dolland zeichneten verantwortlich für die Erfolge. Kraus (SC) leitete objektiv.

SC Neuenheim — HSV 1846 6:0 (0:0)

Beide Mannschaften lieferten ihr erstes Wettbewerb dieser Saison, so daß man sich noch kein zuverlässiges Urteil bilden kann. Der SC zeigte die kampfstärkere und stärkere Mannschaft, deren Spieler zwar körperlich klein, jedoch ausdauernder sind. Nach der ersten halben Stunde schloß Vogel einen schönen Dreiviertelkick durch einen Versuch nahe der Ecklatte ab. Bald darauf gelang dem Platzbesitzer ein Sturmangriff, wobei der eintande Ball im Dröbling über die Linie geschafft wurde und Reibberger Handauf machen konnte. Beide Versuche blieben unerhöht. Der TV, welcher eine erfahrungswähre Mannschaft zur Stelle hatte, konnte keinen Erfolg buchen. Meißner (RV Heidelberg) pfiff korrekt.

Weitere Ergebnisse. Verbandsspiele.
 Eintracht Frankfurt — SC 80 Frankfurt 13:11
 Stadt SV Frankfurt — SC 99 Offenburg 9:6

Mannheim

Amtliche Bekanntmachungen.

Weinheim. Jagd-Verpachtung.

Die Ausübung der Jagd in den hiesigen Gemeindejagdbezirken

- 1 mit einem Flächeninhalt von etwa 680 ha
- 2 mit einem Flächeninhalt von etwa 250 ha
- 3 mit einem Flächeninhalt von etwa 510 ha
- 4 mit einem Flächeninhalt von etwa 630 ha
- 5 mit einem Flächeninhalt von etwa 500 ha und
- 6 mit einem Flächeninhalt von etwa 260 ha wird am

Montag, den 10. Oktober d. Js., vorm. 10 Uhr, im Verwaltungsgebäude Schloß, Bürgerauschussaal, darüber anderweitig für die Zeit vom 1. Februar 1933 bis 31. Januar 1939 öffentlich verpachtet.

Ich lade hierzu Pacht Liebhaber ein mit dem Bemerkten, daß der Entwurf des Jagdpachtvertrags diesbezüglich zur Einsicht offenliegt, und daß in der Tagesfahrt als Bieter nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Besitze eines Jagdpasses befinden, oder durch ein schriftliches Zeugnis der zuständigen Behörde (in Baden des Bezirksamts) nachweisen, daß gegen die Erteilung eines Jagdpasses kein Bedenken obwaltet. Weinheim, den 21. September 1932. Der Bürgermeister.

Die Dehmgradmesserleistung vom 16. ds. Mts. ist genehmigt. Weinheim, den 22. September 1932. Der Bürgermeister.

Möbel

ämtliche modernen Zimmer-, Küchen- und Einzelmöbel Auktion- und Möbelhaus Zimmermann, N 4, 19-20

Art. 17 Gr. 38-47

Marsch-, Reit- und Motorrad-Stiefel

hervorr. Qualität, durchaus 2 sohlig. Echt Rahmenarbeit. Wasserabdichtungsrahmen. Gediegener eleganter Stiefel

la. Mostobst

Birnen . . Ztr. Mk. 4.50
 Apfel . . . Ztr. Mk. 5.50

Erste Mannheimer Apfelweinkellerei
 Telephon 529 28 Gartenfeldstraße 41

**Mantelstoffe
 Kleiderstoffe
 Seidenstoffe
 Samte**

nur bei

Ciolina & Kübler

Breitestraße M 1, 4, gegenüber dem Kaulhaus
 Prachtvolle Herbst- und Winter-Neuheiten in größter Auswahl zu mäßigen Preisen
 Beachten Sie unsere Auslagen!



Art. 100 Gr. 38-47

Motorrad- und hochschäftiger Sport-Stiefel

Prima Braun Boxrind. Schaffhinterteil aus einem Stück geschnitten. Hochgeschlossene Laschen. Durchaus 2 sohlig. Konkurrenzlos in Qualität und Preis

Carl Fritz & Cie., Mannheim

II 1, 8, Breitestraße

Reparaturen sowie sämtliche Ersatzteile bei billigster Berechnung Fahrradhaus Ruess Lange Rötterstraße 25	Fahrräder werden zu Spottpreisen die, an Priv. abgegeben. Doppier, K 3, 2, Hths. Fahrradgroßhandlung.	Darlehen Auszahlung sofort. Bisher über 500000 RM. Auszahlung, v.m. Josef Kurz L. 10, 7
--	--	--

CAPITOL

Heute bis Donnerstag
**Willy Fritsch
 Camilla Horn**



Der Frechdachs
 2. Louis Trenker in
**Die Heiligen
 3 Brunnen**

Klavier-Unterricht
 auf theoret. Grundlage erteilt Pgn. Lissi Schlatter, staatl. anerf. Klav.-Pädag. und langj. Lehrerin an der Hochschule für Musik.
 L. 3, 1, Tel. 265 19.
 Für Pg. bedeutende Honorar-Ermäßigung.

Täglich süßer
Apfelmost
 Ltr. 20 S., 10 Ltr. 1.90
Alter Apfelwein
 Ltr. 25 S., 10 Ltr. 2.20
Kellerei Six, 65, 2
 Telephon 32039.

Maschinen-Diktate
 Vervielfältigungen
 Streng diskrete, fachkund. Ausführung
 Bismarckplatz 13 part.
 Telefon 44033

Schlafzimmer
 nur pr. pol. Edelholz, werden direkt als Möbel-fabrik zum Fabrikpreis von 485 RM. und 625 RM. unter Garantie abgegeben.
 Herrenzimmer 355 RM.
 Musterlager B 4, 14,
 Georg Wagenblat.

London, redung mit Mail" richtete die Reichsregie nötig, so erklä rung zu aglie die bayerischen Politik vergeffen würde in gandawerk für wärtige Regie und nicht auf Deutschland je die mit dem zu vergleichen Deutschland h den Willen d jehige Regierung

Un

Bränn, wurde im Schy Amtsgerichts, k tendenschen Spannung erw Hochverratsproj lete: Die sieben seit den Jahren einigen Orten i Anschlägen auf oder zu demselb oder mittelbare Faktoren getref demselben Zweck mell, organisier sie sich des Ver des Schußgefes sind deshalb gen arbeits worden Dr. Alexander Ingenieur Haid Palide zu 15 M Donnhäuser zu Schwab zu einer Illing zu drei Je Rehner zu drei teren Geldstrafen aller bürgerlicher Die Unterfad rechnel. Die Verteid schwerde und Be geschlagen nahm

Das Urteil i junge Subetende glieder des Ver Studentenbundes heute zu jahrela lust der bürgerli wurden, kommt etwa deshalb, w schiedlichen Sta wesen wäre. G für jeden, der r